Das vierteljährige Abonnement beträgt in Breslau Rtl. 15 Sgr., außerhalb in allen Theilen der Monarchie incl. Postzuschlag 1 Rtl. 24 Sgr. 6 Pf.
Die Zeitung erscheint täglich, mit Ausnahme der zweiten Feiertage.

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Breslau die Expedition der Breslauer Zeitung, Herrenstraße Nr. 20.
Insertions-Gebühr für den Raum einer viertheiligen Petitzeile 1¼ Sgr.



Breslauer Zeitung

№ 265. Mittwoch den 24. September **1851.**

Telegraphische Nachrichten.

Durch gefällige Ueberlassung sind wir in Stand gesetzt, nachstehende Privat-Depesche zu veröffentlichen.

Paris, 22. Septbr. 5 pCt. 91. 90. 3 pCt. 56. 45. Die höheren Kourse wurden durch die offiziellen Berichte des Ministeriums hervorgerufen, daß die Gerüchte von Staatsstreichen und Wahlgesetzzerwürfnissen falsch wären.

Smyrna, 12. Septbr. Kossuth nebst Genossen ist auf der amerikanischen Fregatte „Missisippi" hier eingetroffen.

Rom, 17. Septbr. Der Bürger Pernis ward kürzlich meuchlerisch angefallen und erhielt zwölf übrigens leichte Wunden; die Thäter wurden ergriffen; einer diente unter Garibaldi, der andere unter Forbes.

Triest, 22. Septbr. London 11, 44; Silber 19.

Breslau, 23. Sept. [Zur Situation.] „Die Course sind gewichen, weil die Regierung abermals zwei Blätter mit Beschlag belegt hat;" so wird uns heut aus Paris geschrieben. Gewiß eine bedeutungsvolle Nachricht, weil sie verräth, daß die Sympathie der Bourgeoisie für die Reaktion, welcher sie bislang eine Berechtigung beilegte, verbraucht ist.

Aber sollte die rückläufige Bewegung auf der „schiefen Ebene," von welcher Bethmann-Hollweg spricht, bereits am Ziele angelangt sein? wir glauben nicht; oder sollte sie sich freiwillig ein Ziel gesteckt haben? in Preußen scheint dies fast der Fall zu sein. Es sind viele, nicht zu verkennende Zeichen vorhanden, daß man den eingeschlagenen Weg der ständischen Reaktivirung halb und halb als einen Irrweg ansieht, und glücklicherweise hat man sich noch nicht weit genug eingelassen, um durch irgend welche falsche Scham an der Rückkehr gehindert zu werden.

Daß die Proteste und Rechtsverwahrungen so vieler hochgeachteter konservativster Männer einen bestimmenden Einfluß geübt haben, läßt sich denken. Die Stimme eines Grafen Fürstenberg-Stammheim, unterstützt durch den Rath Sr. Eminenz des Herrn Kardinal-Fürstbischofs von Breslau kann nicht in Winde verwehen; selbst wenn man den Abmahnungen, welche von Seiten der Opposition kamen, wie wohlbegründet sie auch sonst sein mochten, das Ohr verschließen konnte.

Auch scheint der Alles verwirrende österreichische Einfluß gebrochen zu sein, und wenn man den hannoversch-preußischen Zollvertrag nicht als Beweis für diese Behauptung gelten lassen will, so dürfte doch die von der N. Pr. Z. mit sichtlicher Schärfe und Gereiztheit wiederholt behauptete Thatsache dafür sprechen: daß in Ischl keine Verständigung wegen des Gesammteintritts der österreichischen Staaten zu Stande gekommen ist.

Daß auch die schleswig-holsteinische Frage in Ischl zur Sprache gekommen, scheint gewiß. Rußland, Oesterreich und Preußen sollen sehr geneigt sein, dem Andringen des dänischen Kabinets Folge zu leisten, daß dem König-Herzoge die Regierung wieder übergeben werde und die österreichischen Truppen das Land räumen. Auch soll das dänische Kabinet ausreichende Garantien in Bezug auf Holstein gegeben haben, doch soll man, besonders österreichischer Seits, noch weitere Bürgschaft fordern.

Eine erfreuliche Nachricht erhalten wir heute aus Berlin; die Nachricht von der Freisprechung des Hrn. Fr. Harkort, welcher auf Gund seines „Bürger- und Bauernbriefes" der Störung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der Staatsangehörigen zu gegenseitigem Haß und Verachtung — angeklagt war.

Der Prozeß gegen Heinrich von Arnim sieht noch seiner Erledigung entgegen.

Aus Prag vernehmen wir die Bestätigung der gerüchtweise gemeldeten Nachricht von Ernennung des Fürsten Windischgrätz zum Militär- und Civilgouverneur von Böhmen. Wiederum ein neues Zeichen von dem siegreichen Vordringen der österreichischen Aristokratie, welche in der Rückkehr des Fürsten Metternich ihren eigenen Triumph feiern wird.

Die Reise des Kaisers nach Italien scheint nicht die großen politischen Erfolge gehabt zu haben, welche man anfänglich wohl damit bezweckte. Mit dem beabsichtigten italienischen Bunde dürfte es noch gute Weile haben, ehe man zum Ziele gelangt. Sardinien scheint denn doch nicht sich mit gebundenen Händen der Restauration überlassen zu wollen und England paßt der österreichischen Diplomatie in Italien allzu scharf auf den Dienst, als daß diese in der Art, wie es ihr in Deutschland gelungen ist, vorschreiten könnte.

Dagegen ist der Abschluß eines Konkordats zwischen Rom und Sardinien dem Abschluß nahe. Erzbischof Franzoni würde den Kardinalshut erhalten, aber nicht wieder nach Turin zurückkehren.

In Spanien ist die Berufung der Cortes auf den 1. November festgesetzt. In Cadix hat sich ein Verstärkungskorps von 4000 Mann nach Cuba eingeschifft, von woher immer noch keine bestimmten Nachrichten über den Ausgang der Lopezschen Expedition eingetroffen sind. Pariser Abendblätter vom 20. versichern zwar, daß die Nachricht von dem Tode des Lopez sich bestätige, dagegen meldet die „Nacion", daß der Steamer „Hibernia", welcher am 11. in Cadix eintraf, aus Havanna, welches er am 17. August verlassen hatte, die Nachricht von der Gefangennehmung des Lopez mitgebracht habe.

Von den 1000 Mann, mit welchen er gelandet, wäre nicht ein Mann davongekommen.

Der 2. Kammer der holländischen Generalstaaten ist das Budget für 1852 vorgelegt worden. Es weist abermals Ersparnisse im Betrage von 600,000 fl. nach und lautet der Bericht des Finanzministers über den Handel und namentlich die Schifffahrt äußerst günstig.

Preußen.

Berlin, 22. Sept. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kreisgerichtsrathe Johann Gottlieb Ernst Vorberg zu Seehausen im Magdeburgschen den rothen Adlerorden vierter Klasse, dem Sekonde-Lieutenant Grafen Botho zu Stolberg-Wernigerode I. vom Regiment Garde du Corps den St. Johanniterorden, sowie dem Kommunal-Wundarzt Richter in Liegnitz das allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen. — Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht, dem Kriegsminister, General-Lieutenant v. Stockhausen, die Erlaubniß zur Anlegung des von Sr. königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein ihm verliehenen Großkreuzes vom Ludwigsorden zu ertheilen.

Se. königl. Hoheit der Prinz Wilhelm von Preußen ist von Darmstadt hier eingetroffen.

Angekommen: Der Vice-Oberjägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, von Meisdorf.

♎ **Berlin,** 22. September. [Die Militär-Conventionen. — Die Zersetzung der Parteien.] Die von Preußen mit mehreren kleineren deutschen Staaten abgeschlossenen Militär-Konventionen und namentlich der Plan einer Aufhebung derselben haben in jüngster Zeit so oft den Gegenstand von Mittheilungen in den Zeitungen gebildet, daß es, um diese ein für allemal auf das Maaß ihrer wirklichen Bedeutung zurückzuführen, nothwendig sein dürfte zu bemerken, daß diese Konventionen sämmtlich auf eine ganz bestimmte Anzahl von Jahren (nämlich 12 und resp. 20) abgeschlossen sind, daß eine Kündigung oder Lösung derselben vor Ablauf dieses Zeitraums unmöglich ist, und daß daher selbstverständlich eine einseitige Alterirung nicht stattfinden kann. Nur das ist festzuhalten: diese Militär-Konventionen lehnten sich unmittelbar an die auf Grund des Bündnisses vom 26. Mai 1849 geschlossene Union an, sie enthielten, wie diese die Basis eines deutschen Bundesstaates unter preußischem Protektorate waren, die Anhaltspunkte für eine allmähliche und gänzliche Verschmelzung des Heerwesens der betreffenden kleineren Staaten mit dem preußischen; diese vielversprechenden Folgen werden nun allerdings nicht zur Verwirklichung gelangen, sie sind aufgegeben mit der Union selbst. Die dadurch angestrebte Gemeinsamkeit der Heeres-Einrichtungen, die gemeinsame Benutzung der militärischen Unterrichts-Anstalten, die gegenseitige Inspizirung der Truppen 2c. dauern vor wie nach fort, und geben noch immer den Keim, auch die weiteren Folgen herbeizuführen, wenn sich die Zeitumstände dafür günstiger gestalten sollten. Innerhalb der gegenwärtigen beschränkten Grenzen aber stehen diese Konventionen auch nirgends mit der Bundes-Kriegsverfassung in Widerspruch, und es werden dieselben daher auch bei einer Beschlußfassung über den von Mecklenburg bei der Bundesversammlung eingebrachten Antrag zur Regelung der Kontingents-Verhältnisse nicht tangirt werden. Graf Bülow, der eben mecklenburgischer Seits diesen Antrag hat einbringen lassen, und der zur Zeit seiner Thätigkeit im hiesi-

gen auswärtigen Ministerium Urheber dieser Militär-Konventionen war, kennt naturgemäß den Sinn und Zweck derselben zu genau, als daß er, wie man vielfach annimmt, mit seinem Antrage eine Lösung der von Preußen auch mit Mecklenburg geschlossenen Konvention schon jetzt hätte bezwecken sollen. Auch von Seiten Braunschweigs, welches bei dieser Frage in den letzten Tagen mehrfach in den Zeitungen erwähnt wurde, ist bisher nirgends ein Schritt geschehen, der einem einseitigen Rücktritt von der Uebereinkunft mit Preußen ähnlich sähe, vielmehr besuchen noch in diesem Augenblicke acht junge Braunschweiger, Behufs ihrer Ausbildung zu Offizieren die hiesigen Militär-Unterrichts-Anstalten.

Der in der That merkwürdige Leitartikel der gestrigen Nr. 441 der „Constitutionellen Zeitung", der die bisherigen Irrthümer der constitutionellen Partei in einer fast demüthigen Weise zur Schau trägt, giebt ein neues Zeugniß von dem Umgestaltungs-Prozesse, der sich Angesichts der tagenden Provinzial-Landtage und der herannahenden Kammer-Session in der Partei-Gruppirung vorbereitet. Es ist zwar unmöglich, aus dem erwähnten Artikel herauszulesen, welche Position die Constit. Zeitung ihren Partei-Genossen anräth, fast aber scheint es der Standpunkt völlig stummer Resignation zu sein, den sie einnehmen will. Uns scheint es freilich, als ob vielmehr die Stellung der constitutionellen Opposition in der nächsten Kammer eine günstigere sein werde, da in gleichem Maße mit dem zunehmenden Rücktritt der bisherigen Oppositions-Fraktionen vom Kampfplatze der Zersetzungsprozeß sich weiter nach rechts ausdehnt. Bildeten früher Absolutisten, Ständische und Constitutionelle ein gemeinsames Ganze gegen die demokratischen Fraktionen, so schieden sich sofort diese Gruppen in entgegengesetzte Theile, als die Demokraten mit der Aenderung des Wahlgesetzes nicht mehr in den Kammern erschienen, und, um nur ein Beispiel anzuführen, Graf Schwerin, der früher auf der äußersten Rechten saß, zählte zur entschiedensten Linken. Die letzte Kammer-Session und dann vor Allem die Zusammenberufung der Provinzial-Landtage waren entscheidend für das Schicksal der Constitutionellen; Dank der Fraktion Bodelschwingh-Geppert konnte das Ministerium Alles auf „legalem", „gesetzlichem", „verfassungsmäßigem", „legislativem" Wege zu Stande zu bringen, was es eben wollte, und die Ohnmacht der constitutionellen Opposition konstatiren. Je mehr sich nun diese Partei vom Kampfplatze zurückzieht, um so mehr beginnt die Zersetzung innerhalb der strengen Rechten. Schon stehen Männer wie Graf Fürstenberg, v. Bethmann-Hollweg ꝛc., die noch vor Kurzem auf der äußersten Rechten standen, als ein gemeinsames Ganze gegenüber dem gemeinsamen Gegner, als „liberale" Oppositionsmänner in Widerspruch mit den Männern von der Gesinnung des Herrn v. Gerlach, und Blätter, wie selbst die „Neue Bremer Zeitung", treten in die Reihen der Opposition. Die Zahl Derer also, die unbedingt auf Seiten der Regierung stehen, wird immer geringer, und wie früher mit momentaner Ignorirung der verschiedenen Partei-Unterschiede die Gesammtheit aller Mitglieder der jetzigen Kammern als Rechte auf Seiten der Regierung stand, so scheint es, als ob sich mit ähnlicher augenblicklicher Beiseitsetzung sonstiger Meinungs-Unterschiede eine Annäherung aller Fraktionen vorbereite, welche in Opposition gegen die Maßregeln der Regierung stehen. Deshalb eben meinten wir, daß sich die Stellung der constitutionellen Partei für die nächste Kammer-Session günstiger zu gestalten scheine. Wird sie deshalb aber durchdringen? Wir glauben es nicht, denn die jetzige reaktionäre Bewegung geschieht eben, wie es Herr v. Bethmann jüngst ausdrückte, auf einer schiefen Ebene, und alle Bemühungen sie aufzuhalten, sind vergebens. Die Bestimmungsmomente für die Richtung unserer inneren Politik liegen nicht mehr in der Willensmeinung der Kammern.

†† **Berlin,** 22. Sept. [Die Regierungs-Politik in Betreff Posens. — Vermischtes.] Die Ansicht, daß die Wiederherstellung der Provinzial-Landtage in der Provinz Posen von den Polen mit Freuden begrüßt worden sei, weil sie dadurch wieder ein Organ zur Geltendmachung ihrer nationalen Interessen erhalten, hat durch die Vorgänge in der Sitzung des Posen'schen Landtags vom 17ten seine Bestätigung erhalten, Vorgänge, die deshalb vor Allem eine ernstere Bedeutung haben, weil die polnischen Abgeordneten auf diesem Landtage wirklich die Majorität haben, und deshalb noch weitere Beschlußfassungen in ihrem nationalen Sinne bevorstehen. Aus diesem Grunde nur wenige Worte über die Pläne und Absichten der Regierung. Fürst Sulkowski hat in Beziehung auf die Aeußerungen des Oberpräsidenten von Puttkammer gesagt, derselbe mißverstehe die Gesinnungen des Königs. Diese Annahme ist jedoch so wenig gerechtfertigt, daß umgekehrt Se. Majestät dem Letzteren noch bei der Verabschiedung es dringend anempfohlen hat, nach Kräften dahin zu wirken, auch seine Unterthanen polnischen Ursprungs zu guten Preußen zu machen. Innerhalb des Staatsministeriums, so versichert man uns von verläßlicher Seite, herrscht mehr als je die entschiedene Absicht vor, allen separatistischen Tendenzen der Polen in der allerentschiedensten Weise entgegenzutreten, überall also, wo es auf organische Staatseinrichtungen ankommt, die Institutionen des Großherzogthums Posen auf das Innigste mit dem preußischen Staate zu verschmelzen, dagegen in Beziehung auf Sprache und die mehr sozialen Einrichtungen die freie Bekundung der polnischen Nationalität zu gestatten. Herr v. Puttkammer hat in dieser Beziehung die gemessensten Anweisungen erhalten, und wir glauben im Gegensatz zu der Annahme des Fürsten Sulkowski, daß die Aeußerungen des Landtags-Kommissarius vollständig mit den hier vorherrschenden Plänen in Uebereinstimmung stehen. Es ist dies nicht mehr das einst vom Oberpräsidenten Flottwell verfolgte System, welches die Provinz dadurch germanisiren wollte, daß man die Polen nach und nach aus derselben gänzlich herausdrängte, und namentlich den Grundbesitz allmählig in deutsche Hände brächte; umgekehrt, man will die Polen ruhig im Besitze lassen, und sogar der Besserung ihrer materiellen Interessen eine besondere Sorgfalt zuwenden, aber man will sie zwingen, in allen eigentlich politischen Fragen ihre separatistischen Bestrebungen fahren zu lassen. Ihr gegentheiliges Auftreten im Augenblick dürfte leicht die Regierung veranlassen, diese Absicht in noch entschiedenerer Weise zu bekunden.

Das Manöver des Gardekorps wird wahrscheinlich schon morgen, also zwei Tage früher als ursprünglich beabsichtigt wurde, abgebrochen werden. Der Grund hierfür soll vor allen Dingen darin liegen, daß eine ganz außerordentlich große Anzahl von Pferden bei der Kavallerie erkrankt ist, während der Gesundheitszustand der Mannschaft verhältnißmäßig sehr günstig sein soll. *)

An der heutigen Börse war man in Folge der niedrigen Coursnotirungen, welche gestern, Sonntags, aus Paris angekommen waren, einigermaßen beunruhigt, und fielen die Course auch hier ziemlich merklich, wiewohl sich keinerlei politisches Ereigniß als Grund dieses Fallens der Course herausstellte.

Berlin, 22. Sept. [Harkort freigesprochen.] Heute Vormittag fand vor der dritten Deputation des hiesigen Kriminalgerichts die Verhandlung wegen der gegen den Abgeordneten zur zweiten Kammer, Friedrich Harkort, betreffs des „Bürger- und Bauernbriefes" eingeleiteten Anklage statt. Der Staatsanwalt, Herr Meyer, hatte dieselbe wegen Störung des öffentlichen Friedens durch Aufreizung der Staatsangehörigen zu gegenseitigem Haß und Verachtung erhoben, und beantragte eine Geldstrafe von 50 Thalern gegen den Angeklagten und außerdem — und dies selbst im Freisprechungsfalle — Vernichtung der mit Beschlag belegten Auflage der Schrift. Nach einer durch eine kraftvolle und eindringliche Rede des Angeklagten, sowie durch eine glänzende Vertheidigungsrede seitens des Justizraths Ulferth, der als Anwalt des Beklagten fungirte, höchst interessanten, etwa zweistündigen Verhandlung zog sich der Gerichtshof zurück und sprach nach längerer Berathung den Angeklagten frei. Er verfügte ferner die Freigebung der konfiszirten Schrift und die Niederschlagung der Kosten. Der Zuhörerraum war dicht gefüllt und es verharrten die darin Anwesendenden bis zur Verkündigung des Urtheils. (Const. Z.)

Berlin, 22. Sept. [Zur Tages-Chronik.] Zur Ergänzung der bereits anderweit bestätigten Nachricht, daß an eine Aufhebung der mit Braunschweig geschlossenen Militärkonvention nicht gedacht werde, theilt man uns mit, daß die Nichtbetheiligung der Brigade an den diesjährigen Uebungen der 7. Division lediglich in dem veränderten Rekrutirungssystem ihren Grund habe. Dasselbe mußte von der braunschweigischen Militärverwaltung dem preußischen konform eingerichtet und namentlich die Aushebungszeit geändert werden. In Folge hiervon besitze ein Theil der Mannschaften noch nicht die zur Theilnahme an den Uebungen erforderliche militärische Ausbildung. Daß ein Konflikt zwischen „hohen Personen," wie einigen Zeitungen gemeldet wird, die Theilnahme an den Uebungen unzuläßig gemacht habe, sei unbegründet.

Die Regierung hat dem hiesigen Gewerberath von neuem einen Verweis ertheilt wegen seines Verhaltens gegen den Magistrat, der Gewerberath hatte sich wegen Aufbringung der zu seinem Fortbestehen erforderlichen Geldmittel direkt mit den Innungen in Verbindung gesetzt. Die Regierung nennt in ihrer Verfügung diese Umgehung des Magistrats als der vorgesetzten Behörde „ein ungehöriges und eigenmächtiges Verfahren," wegen dessen sie dem Gewerberathe ihr „ernstes Mißfallen" zu erkennen giebt. (C. B.)

Am Freitag besuchte Se. Excellenz der Hr. Minister des Innern, v. Westphalen, in Begleitung eines Herrn, die Häuser der gemeinnützigen Baugesellschaft, namentlich „Bremerhöhe" vor dem Schönhauser Thore, nahm dort die einzelnen Wohnungen in Augenschein und äußerte sich über die Einrichtungen derselben sehr zufrieden, bedauerte aber, daß dieselben keine Keller zur Aufbewahrung von Wintervorräthen enthalten. — Demnächst begab sich Se. Excellenz nach den Familienhäusern vor dem Hamburger Thore, besuchte dort wohl an 20 Familien und beschenkte dieselben, ergriffen von dem wahrgenommenen Elend. (Pr. Z.)

Das Verfahren gegen Dr. Borchardt in Glaz dürfte bald nicht mehr vereinzelt dastehen, indem einer uns gewordenen Mittheilung nach gegen einen in Zehdenick ansässigen Arzt, der vor längerer Zeit eine ihm wegen eines politischen Vergehens zuerkannte Gefängnißstrafe verbüßt hat, ebenfalls eine Untersuchung wegen Koncessionsentziehung eingeleitet sein soll. (U. Z.)

[Ständische Angelegenheiten.] Man schreibt vom Rhein, 19. Sept., der „Köln. Z.": „Wie vielfach verlautet, hat der Graf Fürstenberg-Stammheim sich zu dem Schritte der Wahlverweigerung nicht eher entschlossen, als bis er nicht blos das Gutachten der ausgezeichnetsten Rechtsgelehrten, sondern auch den geistlichen Rath Sr. Eminenz des Kardinals Diepenbrock, Fürstbischofs von Breslau, eingeholt. Das eindrucksvolle Schreiben des Kirchenfürsten, welches ihn dafür entschied, der Stimme seiner Ueberzeugung zu folgen, soll der Herr Graf dem Könige mitgetheilt haben." — Den 22. findet eine Plenarversammlung des Provinziallandtages für Brandenburg statt, in welcher über Petitionen berathen werden soll. Der wichtigste Gegenstand, welcher heute außerdem noch zur Sprache kommt, ist der Antrag des Abg. v. Gerlach über die Rechtsbeständigkeit und Rechtsgültigkeit des Provinzial-Landtages.

Halle, 17. Sept. [Haussuchungen.] Gestern Nachmittag sind von hiesiger Polizei zugleich bei Wislicenus und beim Schriftführer der freien Gemeinde, Faktor Edner, Briefe und Papiere durchsucht worden. Als Anlaß wurde die Untersuchung gegen die freie Gemeinde in Zeitz angegeben, die Maßregel aber weit hierüber ausgedehnt. Gefährliche Dinge sind natürlich nicht gefunden worden, da keine existiren. Statt deren hat man bei Wislicenus etwa eine Mandel alter und neuer, auf die freie Gemeinde sich meist gar nicht beziehender Privatbriefe und einiges Andere, namentlich auch ein handschriftliches Gedicht von Leopold Schefer und ein Büchelchen, worin Wislicenus sich die Gegenstände seiner in öffentlicher Versammlung gehaltenen Vorträge kurz notirt hatte, und bei Edner ein Buch, worin derselbe den Inhalt dieser Vorträge aus der Erinnerung aufzuzeichnen pflegte, mit hinweggenommen. Wie verlautet, ist auch bei Baltzer in Nordhausen eine solche Nachsuchung geschehen und die vorortliche Korrespondenz weggenommen worden. Wenn, wie doch vorausgesetzt werden muß, mit diesen Nachsuchungen die Wahrheit über die Frage, ob die freien Gemeinden politische Vereine seien oder nicht, ans Licht gebracht werden soll, auch wenn sie zu Gunsten der freien Gemeinden ist, so können solche Beschlagnahmen nur vortheilhaft sein, da sie die freilich längst bekannte Thatsache, daß Jenes nicht der Fall ist, zum Ueberfluß noch aktenmäßig feststellen. (Magd. Z.)

Köln, 20. Sept. [Maßregel gegen Mitglieder des Gemeinderaths.] Die „Köln. Z." schreibt bestätigend ihrerseits: Bekanntlich hatte der hiesige Gemeinderath in seiner Sitzung vom 26. August darüber verhandelt, ob er an den König in Bezug auf die bekannte Ansprache vom 17. August eine Adresse richten solle. Wie jetzt mit Bestimmtheit verlautet, beabsichtigt die hiesige königliche Regierung, gegen vier Mitglieder des Gemeinderathes (Claessen, Hospelt, Klein, Schemmer) wegen in ihren Aeußerungen begangener Verletzung der Ehrfurcht vor dem Könige und Verhöhnung von Regierungsmaßregeln, und gegen zwei Gemeinde-Verordnete (Claessen, Zimmermann) wegen Verleumdung der Regierung die gerichtliche Verfolgung und Bestrafung nachzusuchen. Dem Bürgermeister wäre, wie man behauptet, ein Vorwurf darüber gemacht, daß er die geschehenen Aeußerungen nicht verhindert habe."

---

*) Die Pr. Wehrz. berichtet: Die Herbstübungen des Garde-Corps haben am 19. in dem Terrain zwischen Saarmund und dem Dorfe Drewitz begonnen und zogen sich bis zu Mittag des ersten Tages südlich bei Potsdam vorbei, bis an und hinter den Schwielow-See, wo bei Ferch, Caput und Schmerberg bivouaquirt wurde. Am 20. wurde das Manöver fortgesetzt, und für Sonntag den 21. sehr ausgedehnte Cantonements bezogen. Bei dem Manöver am 19. war besonders der Uebergang über die Nuthe bei den Fischerhäusern in Drewitz — das Passiren der Defileen zwischen Berkholz und Langerwisch, so wie das Gefecht vor und auf dem Weinberge bei Langerwisch in hohem Grade interessant. Von Langerwisch an bis Ferch wurde der Rückzug des Süd-Corps (Potsdamer), General-Lieutenant Graf v. Waldersee, vor dem Nord-Corps (Berliner), General-Lieutenant v. Möllendorf, ununterbrochen fortgesetzt. Nach Beendigung des Manövers marschirte das 1ste Bataillon 2. Garde-Regiments zu Fuß nach Potsdam zurück, um hier bis zum 25. den Wachtdienst versehen zu helfen. Das Garde-Reserve-Infanterie-(Landwehr-) Regiment hat an den Manövern nicht Theil genommen, sondern ist in seinen Garnisonen Spandau und Potsdam (Neue Palais) stehen geblieben.

Elberfeld, 20. Sept. Se. Excellenz der Herr Handelsminister v. d. Heydt ist heute Nachmittag um 3 Uhr hier eingetroffen und wird um 8 Uhr Abends die Reise nach London fortsetzen. (Elbf. Z.)

Deutschland.

Frankfurt, 19. Sept. [Tagesneuigkeiten.] Wie man aus Hanau vernimmt, findet heute in Wilhelmsbad ein Militärball statt, der zu Ehren des Staatsministers Hassenpflug veranstaltet worden, und dem auch Dom Miguel beiwohnen werde. — Fürst Metternich hoffte, am nächsten Sonntag in Wien eintreffen zu können.

Das „Int. Bl." sagt, daß auch Frankfurt in kurzer Zeit dem Vertrage beitreten dürfte, welcher kürzlich von den Abgeordneten mehrerer deutscher Staaten über Feststellung gesetzlicher Bestimmungen der Heimathverhältnisse abgeschlossen worden ist. Bis jetzt haben acht deutsche Regierungen, worunter Preußen und Baiern, ihren Beitritt erklärt. — Der beim Bundestage eingebrachte und bereits erwähnte Antrag auf Regulirung des deutschen Münzwesens ist gemeinschaftlich von Baiern und Würtemberg gestellt worden.

[Bundestägliches.] Das C. B. sagt: Die bis jetzt bei der Bundesversammlung geschehenen Schritte der reichsunmittelbaren Herren haben Folgen bis jetzt noch nicht haben können. Die betreffenden Eingaben liegen dem Reklamations-Ausschusse vor, von dem ein Bericht jedoch nicht sobald zu erwarten sein möchte. Es haben bis jetzt zwischen Berlin und Wien Berathungen in dieser Angelegenheit noch nicht stattfinden können, man hat aber, wie es scheint, sich in Berlin schon für eine bestimmte Auffassung entschieden, indem man den ehemaligen reichsunmittelbaren Herren ihre politischen Rechte, Standschaft und auch die untere polizeiliche Verwaltung ihres Gebiets,, die Gerichtsbarkeit bleibt königlich, einzuräumen gedenkt, in Bezug auf Besteuerung und die bäuerlichen Verhältnisse aber sich für keine Ausnahme von der resp. Landesgesetzgebung erklären will. Wenn wir so die Ansichten der Regierung richtig bezeichnet glauben, so verdient es auf der andern Seite Erwähnung und Erwägung, daß die vollständige Wiederherstellung der Rechte der reichsunmittelbaren Herren zu den Forderungen der strengkonservativen Partei gehört, welche das Fundament guter ständischer Gliederung, einen Hauptpunkt der korporativen Gestaltung des Staates, nur durch diese Restauration gesichert glauben. Aber auch außerhalb dieser ständischen Partei erheben sich an geeigneter Stelle Stimmen, welche sich aus Rechtsgründen für eine solche Restauration aussprechen und die noch den politischen Grund heranziehen, wie sehr kleinere deutsche Fürsten durch das Schicksal der Reichsunmittelbaren von einem Aufgeben ihrer Souveränetätsrechte zurückgehalten werden müßten.

Man spricht von der eventuellen Ernennung des Wiener Stadthauptmanns Herrn Weiß von Starkenfels zum Chef des zu errichtenden Polizei-Departements bei dem deutschen Bunde.

Sicherm Vernehmen nach, schreibt man dem „N. C.", ist der Bericht des Ausschusses der Bundesversammlung in Betreff der Frage wegen der Veröffentlichung der Verhandlungen und Beschlüsse der Bundesbehörde bereits zur Vorlage gelangt, und es würde die Abstimmung über denselben ganz in Kurzem erfolgen.

△ **München,** 20. September. [Bekomplimentirung Metternichs. — Fremden-Polizei.] Gestern ist Fürst Metternich in Donauwörth eingetroffen, um heute von da seine Reise per Dampfschiff nach Wien fortzusetzen, wo ihm ein festlicher Empfang bevorstehen soll. Zur Begrüßung des Meisters der Diplomatie haben sich von hier Ministerpräsident Dr. v. d. Pfordten, der k. k. österreichische Gesandte, Graf Esterhazy, dann der französische und griechische Gesandte, so wie viele Anhänger der vormärzlichen Politik gestern nach Donauwörth begeben. Bis auf den österreichischen Gesandten, welcher den Fürsten bis an die kaiserliche Grenze begleitet, sind heute alle wieder hier eingetroffen. Pfordten begrüßte Metternich im Namen des Königs. Erzählt wird, daß sich der Premier durch diesen Bekomplimentirungs-Auftrag sehr geschmeichelt fühlte. — Die in Paris gemachten Entdeckungen, so wie die revolutionären Bestrebungen der Flüchtlige in London haben eine vertrauliche Mittheilung auch an unsere Regierung zur Folge gehabt. Die verschärften und weitgehenden Verhaltungsmaßregeln, welche unserer Polizei zugegangen sind, lassen schließen, daß unsere Regierung besonders darauf aufmerksam gemacht worden ist, ein strengeres Augenmerk, namentlich bei dem gegenwärtigen starken Fremdenzuge, auf allenfalls politisch verdächtige Fremde zu haben. Die Wachsamkeit der Polizei ist daher mehr als je auf die Gasthöfe gerichtet, und den Argusaugen derselben entgeht gewiß kein derartiger Fremder, der mit der Eisenbahn oder Post hier eintrifft, denn überall befinden sich bei Ankunft der Reisegelegenheiten sowohl Gendarmen, als auch Agenten der Polizei. Letztere sind größtentheils Individuen, die früher mit dem großen Haufen liefen, heruntergekommene Bürger, fortgejagte Skribenten oder dimittirte Studenten, u. dergl.

Stuttgart, 19. Sept. [Verschiedenes.] Wie man hört, stehen auch hier demnächst strengere vorbeugende Maßregeln gegen den Mißbrauch des Vereinswesens und der Preßfreiheit bevor. — Das in Vorbereitung begriffene Preßgesetz soll auf namhafte Kautionen basirt sein und den politischen Vereinen stehen entweder Verbote oder doch bedeutende Beschränkungen bevor. — Ueber den Tag der Wiedereinberufung der Landstände verlautet noch nichts Bestimmtes, doch scheint dieselbe in der ersten Hälfte des Oktober stattfinden zu sollen. Es ist dies um so mehr anzunehmen, als auch die ständische Finanzkommission mit ihren Arbeiten zu Ende gekommen ist. (S. M.)

Karlsruhe, 19. Sept. Dr. Welcker, Sohn des berühmten geheimen Raths Welcker, welcher sich als Arzt bei der Mairevolution betheiligte, wurde unter der Bedingung begnadigt, daß er binnen einer ihm von der Behörde bestimmten Frist nach Amerika auswandert. (K. Z.)

Hannover, 20. Sept. Der „N. Br. Z." wird von hier geschrieben, „daß vorgestern Abend der kurhessische Premier-Minister Hassenpflug incognito hier angekommen und gestern früh in der Richtung nach Hannover und Hamburg weiter gereist sei. Sein Auftreten sei sehr geheimnißvoll gewesen.

Kiel, 20. September. Wie es heißt, hat der König von Preußen in der dänischen Erbfolgefrage allerdings die ihm angebotene Vermittelung übernommen; man ist wohl zufrieden damit, daß den geheimen Räthen Pernice und Heffter die Ausarbeitung eines Gutachtens über jene Frage aufgetragen ist, da sie, durchaus Juristen, ihre Aufgabe lediglich vom juristischen Standpunkte lösen und keine politischen Gesichtspunkte hineinmischen werden. Die Ergründung der Rechtsfrage hat man diesseits nicht zu fürchten, und eben so fest steht die Ueberzeugung, daß der Herzog von Augustenburg von seinem Recht keinen Fingerbreit aufopfern werde. Im Uebrigen soll eine von der dänischen Regierung über die Frage ausgearbeitete und den Höfen mitgetheilte Denkschrift ein sehr oberflächlichrs Machwerk sein, das eine Reihe von augenscheinlich irrigen, wenigstens gar leicht widerleglichen Behauptungen aufstellt. (H. C.)

Oesterreich.

┼* **Wien,** 22. Sept. [Berichtigung. — Der Banus. — Die ungarische Krone.] Mehrere Blätter, namentlich auch die A. A. Z., lassen den Kardinal Altieri nach Monza reisen, um die österreichische Regierung zur Uebernahme eines Theils der durch die Besetzung einiger Punkte der Legationen aufgelaufenen Kosten zu vermögen. Aus vollkommen zuverlässiger Quelle wissen wir, daß Oesterreich hierfür eine Entschädigung von nicht mehr als 448,000 Fl. jährlich fordert, die ohnedies nur ein Minimum darstellt, so daß von einer weitern Ermäßigung dieser Summe wohl keineswegs die Rede sein kann.

Se. Excellenz der Ban ward am 20. d. M. in Karlsstadt erwartet, um von dort in die Banal- und slavonische Militärgrenze sich zu begeben, von wo derselbe erst gegen Ende dieses Monats nach Agram zurückkehren dürfte.

Der Oberst Baldacci, welcher gegen Ende 1848 die Insurgentenkorps in Siebenbürgen kommandirte, wurde vom Pesther Kriegsgericht zu 2 Jahren Festungsstrafe verurtheilt. — Der Prozeß des Abgeordneten Samuel Bonis zieht sich deshalb in die Länge, weil er eine Zeitlang die Reichskleinodien als Kronhüter unter sich hatte und auch nach Debreczin transportiren ließ. Von dem weiteren Schicksale der Krone will er jedoch nichts wissen, da er später als Staatssekretär in das Finanzministerium Bukovic kam.

∸ **Prag,** 20. Septbr. [Verurtheilungen. — Erzwungener Waffenverkauf. — Windischgrätz.] Zwei Plakate, welche in jüngster Zeit an den Straßenecken angeschlagen waren, versammelten ein zahlreiches Publikum und machten die verschiedenartigsten Eindrücke auf die Bewohnerschaft Prags; das erste enthielt die Verurtheilung der beiden letzthin eingezogenen Bürger, wovon ich Ihnen meldete, und zwar Anton Lucina, Müllermeister, wegen Verleitung zum Treubuch auf 4 Jahre Schanzarbeit in Eisen, Kosmas Hlavsa, Müllermeister, wegen unbefugtem Waffenbesitz 2 Jahre Festungsarrest. Ersterer hätte sollen standrechtlich behandelt werden, zu seinem Glücke war jedoch das Standrecht bei det zweiten Verhängung des Belagerungszustandes, obwohl es in der ersten Proklamation ausdrücklich auf dies Vergehen gesetzt worden war, nicht republizirt worden und so trat blos die kriegsrechtliche, natürlich mildere Behandlung ein. Zugleich aber mit der Publizirung der Urtheile brachte das erwähnte Plakat die Verkündigung des Standrechts für alle Jene, welche es wagen würden, k. k. Soldaten zum Treubruch zu verleiten und für den Fall, daß Standrecht wegen obwaltenden Umständen nicht eintreten könnte, ein gesetzliches Strafmaß für dies Verbrechen, wie für das der Waffenverheimlichung in dem Bereiche des Belagerungsrayons.

Das zweite Plakat enthält die Aufforderung an alle Mitglieder der ehemaligen, nunmehr aufgelösten Nationalgarde, ihre Waffen einer auf dem Rathhause niedergesetzten Kommission bis zum 20. d. Mts. abzuliefern. Während die Waffenablieferung des Civils gleich nach Publikation des Belagerungszustandes blos den Zweck der vorläufigen Desarmirung hatte, so tritt hier ein ganz anderes Verhältniß ein. Die Besitzer von Waffen erhielten im Zeughause einen Depositenschein; gegen Ablieferung desselben erhalten sie die deponirten Waffen wieder zurück, wenn der Ausnahmszustand aufhört; die Waffen der Nationalgarde jedoch werden sogleich bei der Kommission von eigends angestellten Schatzmeistern abgeschätzt, der bestimmte Betrag wird ausgezahlt und die Waffe Eigenthum des Staates. Der Schätzungspreis eines Gewehres, das 14 bis 20 Fl. C.-M. gekostet hat, ist äußerst gering, 2 bis 4 Fl. C.-M.; Säbel und dgl. werden gar nicht bezahlt und so sieht man denn auch viele trübselige Gesichter. Diese Maßregel scheint dem künftigen Bürgerwehrgesetz eben keine große Ausdehnung in Betreff der Waffenberechtigung in Aussicht zu stellen. Die sogenannten uniformirten Bürgercorps, privilegirt seit alten Zeiten, behalten vorläufig ihre Waffen, doch dürfte sehr bald eine große Beschränkung in Betreff der bewaffneten Ausrückungen derselben bei Beerdigungen und Festlichkeiten eintreten. Wie wir aus sehr verläßlicher Quelle erfahren, so ist diese Waffenablieferung gegen den Schätzungswerth auch in jenen Städten angeordnet und zum Theil vollzogen, wo kein Belagerungszustand herrscht, aber eine Nationalgarde bestand. Die früheren Schützencorps und Schützengilden sind, wie die Prager Bürgercorps, einstweilen davon ausgenommen, dürfen aber ebenfalls nicht mehr bewaffnet ausrücken. In Prag dürfte die Anzahl der Gewehre, welche auf diese Weise abgeliefert werden, 8—10,000 Stück betragen. Mit dem 21. d. M. tritt das verschärfte Gesetz gegen Waffenverheimlichung ein.

Gestern war bei Prag großes taktisches Manöver, zu welchem alle Regimenter aus der Umgegend konzentrirt wurden und Erzherzog Albrecht seine letzte Revue hielt, ehe er nach Ungarn abgeht.

Auf telegraphischem Wege wurde gestern eine Neuigkeit hier bekannt, welche in allen Kreisen hohes Interesse erregte, daß nämlich der Feldmarschall Fürst Windischgrätz zum Civil- und Militär-Gouverneur von Böhmen ernannt worden sei. Als seinen Civil-Adlatus nennt man den Reichsrath Müller, ehemals Bürgermeister von Prag, der in den Märztagen 1848 resignirte.

Italien.

* **Mailand,** 14. Sept. [Bücherverbote. — Dampfschifffahrt.] In Toskana wurde der Verkauf nachstehenden Werkes von Gioberti verboten: „Dello stato morale e dell' avvenire politico de' popoli europei" (Vom moralischen Zustande und von der politischen Zukunft der europäischen Völker), dann jenes von Tommaseo, betitelt: „Roma e il Mondo" (Rom und die Welt). — Das Dampfboot „Radetzky' beginnt am 16. d. M. seine regelmäßigen Fahrten auf dem Lago maggiore von Sesto nach Locarno und Magadino, ohne die piemontesischen Ufer zu berühren. Dasselbe ist mit acht Kanonen bewaffnet. — Jetzt behauptet man, daß die letzten Eilmärsche der Truppen vorzüglich den Zweck hatten, die schnelle Bewegungsfähigkeit der verschiedenen Kolonnen zu erproben. — Das k. k. Militärgrenz-Oberkommando wurde von Como nach Mailand verlegt.

* **Turin,** 17. Sept. [Geheime Mission des Admiral d'Arolliers.] In unserem Kabinet herrscht jetzt große Thätigkeit. Minister Cavour hat dem Admiral d'Arolliers geheime Befehle ertheilt, mit zwei Fregatten, einer Korvette und einer Brigg Genua zu verlassen und die erhaltenen Befehle erst jenseits der Insel Malta zu eröffnen. Aus Smyrna erfährt man, daß die Flotte daselbst erwartet werde. Von großer Wichtigkeit wird übrigens die Mission wohl nicht sein.

Rom, 13. Sept. [Zur Tagesgeschichte.] Der Mordversuch gegen den Ober-Polizei-Assessor Graf Dandini und die in Folge desselben angestellten polizeilichen neuen Maßnahmen haben leider ein neues Attentat gegen das Leben mehrerer Menschen hervorgerufen, das indessen glücklicher und zufälliger Weise vereitelt wurde. Auf der Piazza Navona, dem größten der Plätze Roms, wird, wegen dessen centraler Lage, jeden Tag ein Markt gehalten, der aber besonders Mittwochs und Freitags sehr besucht und vor allen anderen verkäuflichen Dingen mit Lebensmitteln und Feldfrüchten aller Art reichlich versehen ist. Einer der Markt-Aufseher bemerkte einen dünnen weißlichen Rauch, der aus dem Fuße eines der zum Verkaufe ausgestellten großen und tiefen Fruchtkörbe herauszukommen schien. Er näherte sich und entdeckte eine angezündete Lunte, die wirklich aus dem Boden des Korbes heraushing. Der Korb selbst war ganz nahe und dicht vor die offene Ladenthür eines Gewürzkrämers gestellt, der für einen eifrigen Anhänger der Geistlichkeit gilt und in dessen Laden jeden Tag 12 bis 15 seiner politischen Glaubensgenossen, von welchen mehrere der Polizei angehörig sein sollen, sich versammeln und da ihre Morgen-Konversation halten. Der Markt-Aufseher holte nach Entdeckung der Lunte sogleich einen Eimer Wasser herbei, den er auf dieselbe ausgoß, rief die Gendarmen, mit deren Hülfe er den Korb umwarf, und fand unter den unschuldigen Feigen und Pfirsichen eine Art Höllenmaschine von Eisenblech, die mehr als fünf Pfund Pulver mit zerschnittenem Blei, Steinen, Glasscherben u. dergl. enthielt, und deren Explosion, ohne das glückliche Dazwischentreten des Aufsehers, ohnfehlbar nach wenigen Minuten, der Länge der Lunte nach zu urtheilen, erfolgt wäre, und die außer dem Laden des Gewürzkrämers, gegen den, wie aus ihrer Konstruktion, Lage und Direktion leicht zu erkennen, sie gerichtet war, gewiß auch auf eine tüchtige Strecke um sich herum manche Menschenleben in Gefahr gesetzt hätte. Natürlich fand sich kein Eigenthümer zu diesem Fruchtkorbe und Niemand wollte wissen, wie er dorthin gekommen, auch hat bis jetzt die Polizei nichts darüber herausbringen können. — Des Grafen Dandini Wunde soll ganz so gut als möglich und er wird wohl nächstens wieder auszugehen im Stande sein. — Man spricht wieder viel von einer Werbung von 6000 Schweizersoldaten, die in zwei oder drei Regimenter organisirt, und statt der Oesterreicher und Franzosen, die Schutz- und Schirm-Garde des heiligen Stuhls werden sollen. Der König von Neapel soll diese Maßregel bei seinem Besuch in Castel Gandolfo dem Papste sehr anempfohlen und seine auf Erfahrung gegründete Meinung dem heiligen Vater dargelegt haben, daß gegenwärtig die absoluten Souveräne keine zuverlässigeren Vertheidiger finden könnten als in den Kindern der ältesten Republik Europa's.

Der Papst hat einen neuen Gnadenakt vollzogen, welcher durch den Minister der Rechts- und Gnadensachen den zuständigen Behörden durch folgendes Rundschreiben mitgetheilt wurde:

Se. Heiligkeit unser Herr hat auf die Bitte des unterzeichneten Justizministers wie des Ministers des Krieges gnädig zu befehlen geruht, Betreffs verschiedener von den Civil- und Militärtribunalen inquirirten Gefangenen nachstehende Bestimmungen auszuführen: 1) Die Kriminalprozesse, welche vor dem heutigen Tage anhängig gemacht wurden, und deren Urtheil mit Berücksichtigung verschiedener minder gravirenden Umstände auf nicht mehr als sechsmonatliche Haft lauten würde, sind niedergeschlagen. 2) Allen Gefangenen ist ein ganzes Jahr an ihrer Strafzeit geschenkt. 3) Doch soll diese Gnade Niemandem zu Theil werden, der wegen argen Betruges, grober Dieberei, Verfälschungen und Majestätsverbrechen gefangen ist. Rom, 8. September 1851. (Gez.) A. Gianzanti. (Nat.-Z.)

Frankreich.

**** Paris,** 20. September. [Gewaltmaßregeln. — Gerüchte. — Die Berryerschen Legitimisten.] Man hat abermals verschiedene Zeitungen mit Beschlag belegt. Das Schicksal traf die erste Nummer des „Avenement du peuple," eines Blattes, welches das „Evenement" ersetzen sollte und die „Presse."

Sie begreifen wohl, daß die öffentliche Meinung nur mit Abscheu auf derlei Maßregeln der Regierung hinblickt; aber es ist ein beachtenswerthes Zeichen, daß selbst die Börse durch diesen Abscheu berührt worden ist. Sie hat diese neuen Verfolgungen mit einer erheblichen Baisse beklagt.

Allerdings kommt dazu, daß die Gerüchte von Staatsstreichen sich wiederholen und allmälig in die Massen dringen, während diese seither sich ziemlich gleichgiltig dagegen verhielten. Um diesen Gerüchten kurzweg ein Ende zu machen, soll die Polizei mehrere Verbreiter dieser Gerüchte verhaftet haben.

Natürlich wird dadurch nichts geändert. Wenn das Publikum einmal in der Laune ist, sich mit abenteuerlichen Neuigkeiten zu beschäftigen; das Tollste findet sogar Glauben. Spricht man doch von einer Razzia, von welcher die Montagne gegenwärtig bedroht wäre und zwar 65 Mitglieder derselben. Und nicht blos die Maßregel selbst klingt unglaublich, das Aberwitzigste wäre das Motiv derselben. Die 65 Repräsentanten, von welchen man spricht, sollen nämlich diejenigen sein, welche und weil sie sich bei der Mazzinischen Anleihe betheiligten. Freilich wäre es der Regierung sehr ersprießlich, die Hälfte der Montagne ins Loch zu stecken; denn sie würde dadurch eine erhebliche Lücke in die Phalanx ihrer Gegner reißen.

Was die Präsidentschafts-Kandidaturen anlangt, so ist die Lage der Dinge noch immer dieselbe; nur mit dem Unterschiede, daß die Berryerschen Legitimisten jetzt Willens zu sein scheinen, den Rest von Schamgefühl noch abzulegen, welcher sie bisher hinderte, sich geradezu für die Wiederwahl Bonaparte's zu erklären.

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 6. Sept. [Abreise Kossuths.] Das Ereigniß des Tages ist die endliche Abreise Kossuth's und seiner Gefährten, welche morgen theils auf dem Missisippi, theils auf einem englischen Dampfer Ghemlek und die Türkei verlassen. Der Missisippi hat die Zeit seines Hierseins dazu benützt, seine Räume und sonstigen Einrichtungen seiner besondern Bestimmung bestens anzupassen, und es ist in dieser Hinsicht Alles aufgeboten worden, um den Gästen der Freistaaten an elegantem und luxuriösem Komfort für die Zeit ihres Verweilens an Bord Alles zu bieten, was nur zu haben möglich war. Der Pariser Tapezirer Leroy besorgte die Einrichtung des Salons und der Kabinen, Blumen in festlichen Gewinden schmücken das Deck, Küche und Keller sind auf eine den übrigen Auslagen entsprechende Weise auf das reichhaltigste und köstlichste bestellt. Die Zahl der sämmtlichen aus Kiutahia in Ghemlek sich einschiffenden Personen beläuft sich auf 48 Köpfe (Batthyanyi und Gefolge nicht mitgezählt, welche direkt nach Frankreich abgehen). Ueber diese Zahl sind noch 22 Betten hergerichtet für andere Flüchtlinge, welche von hier aus der Reise Kossuth's sich anschließen und sein Geleite vermehren, darunter ist auch H. Lemmi. Corossini, welcher diese Gelegenheit ebenfalls zu benützen gewünscht hatte, ist zu Verfolgung der weitern Zwecke des Expräsidenten von demselben annoch hier belassen worden. Hinsichtlich der einzuschlagenden Richtung scheint entschieden zu sein, daß vorerst in Portsmouth Halt gemacht, wo die Koryphäen der in England weilenden Emigration aller Nationalitäten den Expräsidenten zu beglückwünschen und Berathungen zu pflegen sich einfinden werden; von dort wird dann von Kossuth der Weg nach Newyork genommen, indem er sich vornimmt, der Regierung zu Washington, wie auch auf einer Rundreise, die er beabsichtigt, den Regierungen einzelner Staaten für die bewiesene Theilnahme und ertheilte großmüthige Hilfe persönlich zu danken. Andern Emigranten, die gleichzeitig die Türkei zu verlassen wünschen, und die ihrer Zahl wegen auf dem Missisippi nicht aufgenommen werden konnten, bietet England eine Gelegenheit auf einem Regierungsschiffe an. Die Zahl Derjenigen, die sich beeilen, hiervon Gebrauch zu machen, ist, sagt man, ziemlich bedeutend. (A. Z.)

Asien.

Hong-Kong, 24. Juli. [Fortschritte der Empörung.] Der Aufstand greift immer weiter um sich und gewinnt von Tag zu Tag ein furchtbareres Ansehen. Die letzten Nachrichten besagen, daß die Rebellen Kweilia, die Hauptstadt der Provinz Kwangsi, genommen und sich dort der Kasse des General-Kommissars bemächtigt haben. Offiziellen Mittheilungen zufolge sollte der General-Gouverneur Seu am 22. d. M. nach Kaonchow und Leeuchow, den an der Gränze von Kwangsi und Cochin-China gelegenen Süd-Bezirken Kwantungs, mit 3000 Mann regelmäßiger Truppen abgehen. Der Premier-Minister Sae-shang-ah, ursprünglich nach Hoonan abgesandt, um dort eine defensive Stellung einzunehmen und dem Einbruch der Revolution in jene Gegend vorzubeugen, hat jüngst den Befehl erhalten, in Kwangsi einzurücken. Als Begleiter ist ihm Heu-tseang-Kwang mitgegeben, ein ächt chinesischer Barbar, der sich früher mit ganz besonderem Eifer dem Zutritt der Engländer in Canton widersetzte und in Folge davon mit Ehrenbezeugungen überschüttet wurde. — Die Engländer haben in diesem Monat zwei Expeditionen gegen die chinesischen Seeräuber unternommen, deren eine jedoch ohne Erfolg blieb. (N. Pr. Z.)

* Wir geben in Folgendem eine Nachlese der letzten Berichte aus China: Der Aufstand in den südlichen Provinzen scheint die finanziellen Mittel der dortigen tartarischen Behörden vollständig erschöpft zu haben. Ein in der Pekinger Zeitung vom 15. Mai veröffentlichtes Dekret befiehlt die Sendung von 1 Million Taels (300,000 Pf. St.) aus der Staatskasse und eben so viel aus dem kaiserlichen Privatschatz. Dem „Friend of China" zufolge besteht die Kraft der tartarischen Dynastie ausschließlich in der Ergebenheit der 300,000 tartarischen Soldaten, in der Unterstützung der tartarischen Beamten und in dem Ansehn des tartarischen Namens, welches indeß in schnellem Dahinschwinden begriffen ist. Auf die eigentliche chinesische Miliz kann man sich nicht verlassen. Aus einem Privatbriefe eines der Anhänger des Tian Leh's (des Hauptes des Aufstandes) geht hervor, daß sie entschlossen sind, den Kampf so lange fortzusetzen, bis sie ihr Ziel erreicht haben, die Befreiung China's von der Fremdherrschaft und die Herstellung einer nationalen Herrschaft.

Provinzial-Zeitung.

§ Breslau, 23. September. [Der schlesische Landtag], dessen Eröffnung am 14. d. M. stattgefunden, hat bisher erst eine Plenarsitzung abgehalten. Heute sind die Mitglieder desselben vom Landtagsmarschall Fürsten von Pleß, welcher im Ständehause seinen Wohnsitz hat, zum Diner eingeladen.

§ Breslau, 23. September. [Von der Universität.] Der Posten des Direktors an der hiesigen Sternwarte, welcher seit dem Tode des Herrn Professor v. Boguslawski erledigt ist, soll nun in Kürze wieder besetzt werden. Die Stelle eines Substituten versieht Herr Günther gegen das monatliche Honorar von 6 Rtl. Obgleich derselbe seinem kleinen Amte bereits viele Jahre mit großem Fleiße, seltner Umsicht und wackerer Opferfähigkeit vorsteht, so wollte es ihm doch nicht gelingen, jetzt in die Stelle seines nächsten Vorgängers einzurücken. Wir hören, daß Herr Dr. Galle, gegenwärtig an der Sternwarte zu Berlin, für jenen Posten ausersehen ist.

Der Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Gotha (Nr. 262 d. Z.) bedarf am Schlusse, so weit sich derselbe auf die Breslauer Gelehrten bezieht, der Berichtigung. Von hier hat sich nämlich der Professor der Physiologie v. Sybold (nicht Seebold) in Gesellschaft des Naturhistorikers Herrn Dr. Cohn zum Gothaer Kongreß begeben.

Breslau, 20. Sept. [Central-Auswanderungsverein für Schlesien.] Außerordentliche Sitzung vom 19. d. M. Das Protokoll der vorigen Sitzung wird nach einer Modifikation angenommen. Tagesordnung: Mittheilungen.

a. Brief aus Saginaw-City, Staat Michigan. „Eine neue amerikanische Stadt wird fast jeder Europäer eine „sogenannte" heißen, weil er unter Stadt etwas ganz Anderes begreift. Viele Städte, besonders im Westen, bestehen nur aus ein paar Häusern und einigem halbgeklärten Land, oder sie sind nur auf dem Papiere zu sehen, oder ihre Anlagslinien sind nur mitten in den dichten Wald in die Stämme der Bäume gehauen, welche noch lustig fortwachsen und oft noch darüber absterben, ehe die Stadt auf der Karte zur Wahrheit wird. Der Amerikaner weiß recht gut, daß, wenn sein Platz gut gelegen ist — und hierin hat er einen sehr sicheren Scharfblick, — der Verkehr bald die Nebendinge, als Kirchen, Schulen, Gasthäuser, Gerichtsbarkeit, Pressen, Handwerker 2c. herbeischafft." „Mein Landsmann wollte bei dem Gastwirthe in der City ein Vierteldollarstück wechseln lassen und bekam statt 25 nur 19 Cents zurück. Als der gute Deutsche langsam, aber gewissenhaft nachrechnend fand, wie er zu kurz gekommen, verlangte er das Fehlende nach, da erklärte aber der Wirth, daß er nicht mehr Scheidemünze habe und gab ihm das Vierteldollarstück zurück. Die freche Stirn, womit dieser an sich möglichst einfache Betrug vollzogen worden, war mir interessant; der dumme Dutchman sollte von dem Yankee in aller Eile um 24 Prozent betrogen werden." Außer diesem enthält der Brief eine Schilderung der Farmen, des Farmerlebens, des Waldes, Bodens und Klimas, sowie der Stuben-, Haus-, Koch-, Wasch-, Acker- und anderer Geräthe.*) — b. Nachrichten über Adelaide.

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

*) Anm. d. Red. Im Interesse der Auswanderungslustigen kann bei dieser Gelegenheit auch einmal von einem glücklichen deutschen Kolonisationsunternehmen berichtet werden, welches von den Chefs der achtbarsten Häuser Hamburgs projektirt und ausgeführt wurde. Der „Hamburger Kolonisationsverein von 1849" hat in der Provinz Sta. Catharina in Südbrasilien eine deutsche Kolonie Dona Francisca gegründet, von welcher fortwährend die günstigsten Nachrichten eingehen. Dieselbe liegt unterm 26½° südlicher Breite, 3 Stunden von der Mündung des San Francisco-Flusses und hat ein überaus gesundes und angenehmes Klima. In der wärmeren Jahreszeit, wo die höchste Temperatur 26° R. ist, wird dieselbe durch die Seewinde abgekühlt; in der kälteren Jahreszeit beträgt sie nicht unter 4° R. Der Boden giebt jährlich 3 Ernten von allen europäischen Feld- und Gartenfrüchten und

Mit zwei Beilagen.

Erste Beilage zu № 265 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 24. September 1851.

(Fortsetzung).

Das Klima daselbst ist trotz des häufigen Temperaturwechsels gesund, nur verursachen der Staub und die kleine Sandfliege häufige Augenentzündungen. Diese Fliege saugt die Feuchtigkeit aus den Augen und findet sich sehr häufig. Winterkälte — 5°, Sommerwärme bis + 37°. Der Nordwind bringt Hitze und Staub, der Südwind Kälte. Die Landschaft ist schön, ja selbst romantisch. Der Betrieb der Bergwerke ist furchtbar schlecht dirigirt, und an der Spitze einer Kupferschmelze steht ein Engländer mit 200 Pf. St. Gehalt, der ganz naiv selbst erklärt, daß er vom Bergbau nichts verstehe 2c. — c. Zur Ausübung der Gerechtigkeitspflege besteht in Kalifornien ein Tribunal von 8—900 Personen, „Wachsamkeitskomitee", das sich selbst eingesetzt hat, die Verbrecher der Gerichtsbarkeit der bestehenden Gerichtshöfe entreißt und ihn in der möglichst kurzen Zeit und auf die möglichst öffentliche Weise abprozessirt und — hängt. Diese Lynchjustiz wird in Kalifornien nicht eher verschwinden, als bis die Bevölkerung zahlreich genug sein wird, um der Gerechtigkeit ihren Lauf zu sichern. — d. In New-York ist eine Kompagnie zusammengetreten, um ein vor 71 Jahren untergegangenes Schiff zu Tage zu fördern. — e. Einige ungarische Offiziere, die bei Kossuth in Kiutahia gelebt, sind schon in New-York angekommen und beabsichtigen Farmer im Westen zu werden. — f. Die Sicherheit der Ansiedler in Friedrichsburg, Westtexas, war durch die Indianer sehr gefährdet; jetzt haben aber herbeigezogene Truppen den Indianer-Räubereien Einhalt gethan. In Texas, Bexar-County, hat sich ein Verein von Deutschen gebildet, dessen Zweck es ist, das deutsche Element auch in politischer Beziehung, z. B. bei Wahlen, zur verdienten Geltung zu bringen. — g. Vom 8. bis 14. Juli sind in New-York 8679 Einwanderer gelandet, darunter 2280 aus Deutschland. — h. **Heinrich von Gagern,** der ehemalige Reichsminister, soll Willens sein, nach Nordamerika auszuwandern. — i. Wie man in Ohio den Temperanz- (Enthaltsamkeits-) Gesetzen eine Nase dreht. Wir werden in unserer Stadt Columbus bald keine Groceriehalter und Kaffeewirthe, aber desto mehr Doktoren haben: Doktoren nämlich, die ihr „Bitteres" für medizinische Zwecke verkaufen und auf diese Weise das neue Temperanz-Gesetz umgehen. So hat z. B. der Kaffeehauswirth Hessenauer am Markthause sein altes Schild mit einem schwarzen Tuche bedeckt und ein kleines Schild darüber angebracht, worauf in goldenen Buchstaben die Worte zu lesen sind:

„Doktor Hessenauers Office."

Die Zahl der „Kranken", die sich täglich in des Doktors Office melden, soll ziemlich groß sein, und das ist wohl natürlich, denn bei diesem heißen Wetter giebts viel Leibweh, Zahnschmerzen und dergleichen Uebel, mit denen der Mensch hienieden geplagt ist. Natürlich verschreibt sich jeder Kranke seine eigene Medicin. Der Doktor fühlt blos den Puls, und wem das Bier nicht stark genug ist, der kann auch noch etwas stärkeres bekommen, natürlich blos zu seiner Gesundheit — für medizinische Zwecke. Neben dem Doktor wird wahrscheinlich bald ein Apotheker sein Schild heraushängen.

8 Gäste waren anwesend. Schluß der Sitzung nach 9 Uhr. C. W.

---

* **Breslau,** 23. Septbr. [Polizeiliche Nachrichten.] In der Nacht vom 20. zum 21. d. M. wurde in dem Kretschamhause Kupferschmiedestraße Nr. 65 von der Seite der Langenholzgasse aus das eiserne Gitter vor einem in das Brauhaus führenden Fenster zerbrochen. Diebe sind hier eingestiegen und haben mehrere kupferne zur Kühlmaschine gehörige Röhren im Werthe von ca. 40 Rtl. gestohlen.

Am 20. d. M. entfernte sich Ring Nr. 16 heimlich aus der Wohnung ihrer Herrschaft ein Dienstmädchen und nahm folgende Gegenstände fort: einen schwarzgrundigen wollenen lilla und grün gemusterten Sopha-Teppich, einen wollenen Klavier-Teppich und mehrere Schlüssel.

Am 22. d. kam ein, bei einem auf dem Blücherplatz wohnhaften Kaufmann in Diensten stehender Hausknecht zu einem auf dem Markte befindlichen Butterhändler und verlangte von demselben 3 Quart Butter für den Konditor Scholz mit der Bemerkung, daß die übrige Butter auch bald nachgeholt werden würde. Der Butterhändler setzte um so mehr Mißtrauen in die Angaben des Hausknechts, da der Konditor Scholz noch nie von ihm hatte Butter holen lassen, doch gab er die verlangte Butter, verfolgte aber den Hausknecht, und da er sah, daß er bei der Wohnung des 2c. Scholz vorbeiging, hielt er ihn fest. Da nun der Hausknecht sah, daß seine betrügerische Absicht entdeckt war, wollte er die Butter bezahlen und suchte nach Geld; dabei gab er jedoch die Butter dem Butterhändler zum halten und ergriff die Flucht, wurde aber verfolgt und ergriffen.

⊙ **Liegnitz,** 22. Septbr. [Tagesbericht.] In einer kürzlich von der hiesigen Schulendeputation unter dem Beisitze des Herrn Consistorialrathes Dr. Menzel abgehaltenen Konferenz ist der Beschluß gefaßt worden, die bisher bestandenen Schulgeldsätze für die Schüler unseres Gymnasiums zu erhöhen. Prima und Sekunda sollen nunmehr vom 1. Oktober c. ab 18 Rthlr. statt 16 Rthlr., Tertia und Quarta 16 Rthlr. statt 14 Rthlr., und Quinta und Sexta 14 Rthlr. statt 12 Rthlr. bezahlen. Diese Erhöhung ist hauptsächlich eine Folge der mehrfachen gesteigerten Forderungen, welche aus mancherlei Gründen in neuester Zeit an die Schulenamtskasse ergangen sind. — Die Regulirung der Grenzen unseres Gemeindebezirkes kann immer noch zu keinem Definitivum gelangen, und ist die Entscheidung darüber den höhern Behörden anheimgestellt worden. Es handelt sich besonders um Sophienthal, Dänemark und Bellevue. Jetzt hat das Ministerium die Stadtbehörden aufgefordert, historische Beweise zu liefern, daß Sophienthal, Dänemark und Bellevue schon über die Verjährungsfrist hinaus zum Stadtrayon gehört haben. Nach Erledigung dieser Frage, die wohl nicht mehr lange auf sich wird warten lassen, steht die Constituirung des hiesigen Gemeinderathes zweifelsohne in baldiger Aussicht, da die nöthigen Vorarbeiten für diese Angelegenheit als bereits erledigt zu betrachten sind. Hiervon hängt es auch jedenfalls ab, ob man die Ergänzungswahlen für das Stadtverordneten-Kollegium in diesem Jahre noch einmal vornehmen, oder ob das Mandat der Stadtverordneten-Versammlung für Liegnitz mit dem zu Grabe gehenden Jahre 1851 seine Endschaft erreichen wird. — Heute findet hierselbst die Constituirung des Gewerbegerichts durch den hierzu ernannten königl. Kommissarius, Herrn Bürgermeister Dr. Teichmann, statt. Den speziellern Bericht hierüber behalten wir uns für einen spätern Artikel vor. — Die Steuer-Reste waren in diesem Jahre wieder zu einer solchen Höhe herangewachsen, daß man sich von Seiten des Magistrats genöthigt sah, dieselben zur Begutachtung event. zur Niederschlagung dem Stadtverordneten-Kollegium vorzulegen. Nachdem dasselbe nun solche einer gründlichen Prüfung unterzogen und die einziehbaren von den inexigiblen getrennt hatte, mußten wir zu unserm großen Erstaunen in der letzten Stadtverordnetensitzung die Erklärung vernehmen, daß nach gewissenhafter Controlirung nicht weniger als 1800 Rthlr. Steuer-Reste niederzuschlagen seien. Dessenungeachtet glauben wir aber dennoch, daß bei der Kommunalsteuer-Erhebung nach progressiven Sätzen sich die Kämmereikasse gegen früher im Vortheil befindet, da eine große Anzahl solventer Potenzen bei weitem höher, resp. gerechter besteuert sind, als sonst. — Die Besetzung des an unserer Oberkirche vakanten Pastorats betreffend, können wir aus guter Quelle versichern, daß die Vokation für Herrn Pastor Nerreter nicht nur bereits längst ausgefertigt, sondern von Letzterem auch genehmigt worden ist, und solche nunmehr den Behörden zur Bestätigung vorliegt. Man glaubt allgemein, daß dieselbe nach den vorliegenden Gründen nicht verweigert werden dürfte.

Görlitz, 22. Sept. [Militärisches.] Gestern mit dem Mittagszuge der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn trafen von Breslau her Fouriere des 6. Jägerbataillons für ein Kommando desselben Bataillons, welches bestimmt ist, 400 Mann Rekruten für das 38. Inf.-Regiment nach Mainz zu geleiten, hier ein. Die Mannschaften, außer Jägern, von Soldaten des 11. und 19. Inf.-Reg. geleitet, kamen heute Mittags 1 Uhr auf der Eisenbahn hier an, wurden hier einquartiert und werden morgen auf der Sächsisch-Schlesischen Eisenbahn weiter durch Sachsen nach Mainz befördert werden. (G. A.)

□ **Glaz,** 22. September. [Die Schießübungen der hiesigen Festungs-Artillerie] haben am 17. auf dem gewöhnlichen Schießplatze bei Wilmsdorf ihren Anfang genommen. Wenn schon die Transportirung der schweren Festungsgeschütze mannigfache Schwierigkeiten machte, so war die Plazirung auf dem lehmigen, total durchweichten Boden ungleich schwieriger. So versank z. B. der Vierundzwanzigpfünder achtmal bis über die Achsen im Acker und konnte nur mit ungeheuren Anstrengungen herausgewunden werden. Wie wir hören, wird Dienstag den 23. das Werfen mit Steinen und Kartätschen geübt werden. Montag den 29. findet das Prämienschießen statt, womit die diesjährige Uebung geschlossen wird.

---

† **Neisse,** 21. September. [Militärisches. — Vermischtes.] Gestern früh gingen zwei Detachements von dem 22. und 23. Infanterie-Regiment, jedes etwa in der Stärke von 80 Mann, das eine nach Ratibor zur Bewachung des dortigen großen Gefangnenhauses, das andere nach Kosel zum sechsten kombinirten Reserve-Bataillon von hier ab. Die abrückenden Truppenabtheilungen wurden von der Musik des Regiments, dem sie angehörten, mit klingendem Spiele durch die Stadt geleitet. — Die Belagerungsübungen der vereinigten beiden Pionnierabtheilungen, der hiesigen und der fünften von Groß-Glogau, sind nunmehr beendet und wird sich die fünfte Pionnierabtheilung morgen früh auf den Marsch nach ihrer Garnison Glogau begeben; trotz der ungünstigen Witterung sind die Uebungen nicht unterbrochen worden und ist der Gesundheitszustand der genannten Truppe ein so guter gewesen, daß sie wahrscheinlich ohne Zurücklassung von Kranken in voller Zahl den Rückmarsch antreten wird. Von dem Musikchor der Glogauer Pionniere wird heut Nachmittag auf dem hiesigen Bahnhofe noch ein Konzert ausgeführt werden. — Die Infanterie hat ihre Reserven gestern schon nach der Heimat entlassen und sah man die abgehenden Leute guten Muthes von hier abziehen. — Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen ist seit Kurzem wieder von Neisse abwesend und wird dem Vernehmen nach einige Zeit bei seinem Vater zu Bistritz in Böhmen zubringen und nach Beendigung seines Besuches wahrscheinlich mit seiner Gemahlin hierher zurückkehren. — Es findet jetzt ein so lebhafter Marktverkehr hier statt, daß eine Anzahl von Wagen an dem Tage, an welchem der Wochenmarkt abgehalten wird, auf dem Markte, in den Thorzugängen und in den Straßen der Stadt sich anhäuft. Zur Aufrechthaltung der geordneten Ab- und Zufahrten wird auch von Seiten des Militärs Aufsichtspersonal gegeben und doch ist es oft für die beaufsichtigenden Beamten oder Militärpersonen äußerst schwierig, die Passage für Fußgänger, welche genöthigt sind eine Straße oder den Marktplatz quer zu überschreiten, so weit, wie es wünschenswerth erscheint, frei zu halten. Vielleicht würde dies höchst lästige Gedränge von Menschen und Wagen sehr vermindert werden, wenn statt eines Males in der Woche, wie es jetzt der Fall ist, zwei Mal wöchentlich der Markt abgehalten würde, was sich durch den großen Marktverkehr in Neisse gewiß rechtfertigen ließe und von einem Theile der Gewerbtreibenden um so mehr gern gesehen werden würde, da der Verkauf an Landleute, welcher früher am Sonntage ziemlich beträchtlich war, in Folge der Sonntagsfeier jetzt sehr geschmälert ist. — Der Kommandeur des 6. Artillerie-Regiments, Major Pommerenicke aus Breslau ist heut hier eingetroffen, um die Schießübungen der Festungsartillerie und der Handwerkerkompagnie zu inspiciren, bei welcher Gelegenheit derselbe auch die zur Verwaltung der Artillerie gehörenden Militär-Etablissements besichtigen wird.

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

Gotha, 19. Septbr. [Die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte.] Der heutige Tag bewies, daß die Erwartung einer besonders regen Theilnahme am Vereine deutscher Naturforscher und Aerzte sich für dieses Jahr vollständig rechtfertigen werde. Nicht nur führte uns die Eisenbahn wiederum eine Reihe gefeierter Persönlichkeiten zu, wie Domrich und Martin aus Jena, Blasius aus Halle, Cotta aus Freiberg, Henle aus Heidelberg, Baum aus Göttingen, Falk aus Marburg, C. v. Sybold aus Breslan, Froriep aus Weimar, Theile aus Bern, Remark aus Berlin, sondern der Anfang der Arbeiten in den Sektionen wurde auch mit ebenso frischem als erfolgreichem Eifer gemacht. Die erste Sektion (für Astronomie und Mathematik) hatte zum Vorsitzenden Prof. Bretschneider aus Gotha, zum Sekretär Dr. Scheibner erwählt, und eröffnete ihre Verhandlungen durch einen Vortrag des Lieutenant Dr. v. Bruchhausen aus Münster, welcher „auf philosophischem Wege eine Ableitung der in der Natur wirkenden Kräfte aus mechanischen Principien" mit vielem Scharfsinn darlegte. Nach ihm trug Prof. Schlömilch aus Dresden seine Ansichten über die „Methode der unbestimmten Coefficienten" vor, welche eine lebhafte und interessante Debatte hervorriefen. Die zweite Sektion (für

---

trägt außerdem noch Zuckerrohr, Tabak, Baumwolle, Paraguaythee, Kaffee 2c., Produkte, die alle in den nächstgelegenen Hafenplätzen einen guten Markt finden, da dort noch bedeutende Quantitäten von Getreide und Konsumtibilien aus Nordamerika eingeführt werden müssen. Die Deutschen sind in Brasilien allgemein geachtet, und die Kolonie hat besondere Vergünstigungen an Zoll- und Steuerfreiheit erhalten. Die Leitung und Fürsorge der Kolonie obliegt der Direktion in Hamburg, welche in der Person des Hrn. Schröder (Sohn des Hamburger Senators gl. N.) einen Kolonialdirektor am Orte der Kolonisation bestellt hat. Die Fürsorge für die Kolonisten erstreckt sich insbesondere auf die Ueberfahrt, das Unterbringen in Wohnungen nach der Ankunft und die Beschaffung billiger und guter Nahrungsmittel bis zur Selbsterzeugung solcher durch die Kolonisten. Das Land, meist dichtbestandener Urwald, wird den Kolonisten billig überlassen. Die mit der ersten Expedition d. J. am 7. März angelangten Auswanderer haben sich schon heimisch eingerichtet und schildern in hierher gelangten Briefen das Land als ein glückliches; das zweite Schiff ist am 1. Juli in der Kolonie eingetroffen und das dritte Mitte Juli mit meist gebildeten und bemittelten Leuten von Hamburg abgegangen. Für das nächste Schiff, das zum Oktober abgeht, sowie fürs Frühjahr sind zahlreiche Anmeldungen eingegangen.

Physik und Chemie) hielt ihre Versammlung unter Vorsitz des Prof. Osann aus Würzburg, Schriftführer war Dr. Eisenach. In der dritten Sektion übernahm auf L. v. Buch's Vorschlag Bergrath Credner die Leitung, Dr. Heilmann das Sekretariat. Die vierte Sektion (für Botanik) erwählte Sanitätsrath Dr. Metsch aus Suhl und Dr. Zeggs zu Vorsitzendem und Sekretär. In der fünften (für Physiologie) wurde Prof. Huschke aus Jena zum Präsidenten, Prof. O. Schmidt zum Schriftführenden ernannt. Nach einem Vortrage über das Phänomen des „Heerwurms" (einer Wanderung von Fliegenlarven) und Untersuchung eines Knaben mit gespaltenem Brustbein berichtete Dr. Gerlach aus Erlangen über die von ihm befolgte Injektionsmethode für Erfüllung der feinsten Gefäßnetze. Dr. Falk theilte seine Untersuchungen über die Zersetzungsprodukte des Salicin mit, welche im Körper der Insekten, der Menschen und in der chemischen Retorte vollkommen übereinstimmen, und hierdurch zu einer sichern Schlußfolgerung aus manchen andern künstlich vorgenommenen chemischen Umwandlungen auf gleiche Vorgänge im thierischen Organismus berechtigen. Prof. C. v. Siebold gab ein Resumé seiner Beobachtungen über Entwickelungszustände einiger Infusorien, welche mit Ehrenberg's Angaben in direktem Widerspruche stehen und manchen Irrthum beseitigen. Dann wurden Mikroskope und Präparate des „Mikroskopischen Instituts" von A. Menzel in Zürich vorgezeigt, welche in einem kleinen achromatischen Mikroskope (ein Dublettenokular und drei Objektivlinsen) nebst 100 Präparaten bestehen, welche für den beispiellos mäßigen Preis von 11 Thlrn. 10 Sgr. geliefert werden und die dennoch geeignet sind, den Freunden der Natur einige Kenntniß der mikroskopischen Gegenstände zu verschaffen. Die sechste Sektion (für praktische Medizin) beschäftigte sich zunächst, unter Vorsitz des Prof. Kieser aus Jena und Schriftführung von Dr. Deel aus Gotha, mit dem gestern gehörten Vortrage des Dr. Kissel aus Runkel. Der Letztgenannte war selbst zur Vertheidigung des Behaupteten anwesend, während Stieffel aus Karlsruhe, Göschen aus Berlin, Falk aus Marburg und Andere seine Gegner waren. Die Vertheidigung des Dr. Kissel verursachte anfangs nur Achselzucken, riß später zu einem unaustilgbaren Gelächter hin und ihr Resultat war, wie der Vorsitzende sehr richtig mit Hamlet's Worten bemerkte: „Worte, Worte, nichts als Worte! Die Luft erschüttert, weiter nichts gewonnen!" Die Mittheilungen des Prof. E. Martin aus Jena über „örtliche Wassersuchten, besonders Hydrovarien, und deren Erkennung und Heilung" erregten allseitige Theilnahme und eine lebhafte Debatte, an welcher vorzüglich Siebert aus Jena, Küchenmeister aus Zittau und Stieffel aus Karlsruhe sich betheiligten. Der Nachmittag ist einer gemeinsamen Fahrt nach Eisenach gewidmet.

∋ **Gotha,** 20. September. Heute hat Jupiter pluvius seinem Zorn über uns freien Lauf gelassen, denn seit 10 Uhr ist die ganze Stadt Gotha in einen Regenmantel gehüllt. Es sind das schlechte Aussichten für die zu morgen bestimmte Exkursion in den Thüringer Wald. Dafür wurde heute desto tapferer in den Sektionen und in der allgemeinen Sitzung gearbeitet. In der chemisch-physikalischen Sektion wurde durch Akklamation der berühmte Physiker Ohm, der Entdecker des bekannten Ohmschen Gesetzes über die galvanischen Erscheinungen, zum Präsidenten gewählt. Er theilte dann eine Beobachtung über eine optische Erscheinung am Kalkspathe mit.

Dr. v. Labo aus Freiburg im Breisgau, erfreute die Versammlung durch Mittheilung der Untersuchung, die von ihm über Sinapin, einem kristallinischen Stoffe aus dem weißen Senf, gemacht worden war. Dieser schwer kristallisirende Stoff wurde durch Anwendung einer eigenthümlichen Centrifugal-Maschine gereinigt. Er liefert, mit Alkalien gekocht, wobei er sich intensiv mit gelber Farbe auflöst, Schwefelblausäure, eine neue Säure, $C^{22} H^{12} O^{10}$, und ein nicht flüchtiges Alkaloid $C^{10} H^{14} NO^{2}$, das in seinen chemischen Eigenschaften sich kaum vom Aezkali unterscheiden läßt.

Nachdem noch Professor Schmid aus Jena einige Mineralien vorgezeigt und ihre Analysen mitgetheilt hatte, machte Herr Professor Böttcher das höchst interessante Experiment der Zersetzung des Sublimats durch Eisenfeilspähne, wo sich beim Zubringen von Wasser zu dem trockenen Gemisch unter starker Wärmeentwickelung ein wirkliches Eisenamalgam bildete.

Er theilte sodann eine eigenthümliche Kopirmethode von Kupfer- und Stahlstichen mit, und führte sie vor den Augen der Versammlung aus. Zuerst tränkte er verschiedene Kupferstiche mit sehr verdünnter Schwefelsäure und überstrich andererseits Blätter von stärkemehlhaltigem Papier mit Jodkaliumlösung. Legte er nun beide fast trockene Blätter aufeinander und brachte sie unter eine Presse, so zeigte sich nach kurzer Zeit eine sehr getreue Kopie der Zeichnung auf dem Jodkaliumpapier, indem alle Linien des Originals durch blaue Jodstärke wiedergegeben waren. Leider verschwindet die Farbe allmälig.

Die Kupferstichschwärze wird bekanntlich aus dem sogenannten Frankfurter Schwarz, d. h. verkohltem Weintrester bereitet. Die Druckerschwärze dagegen aus Kienruß.

Sehr merkwürdig ist es nun, daß die Letternabdrücke, auf dieselbe Art behandelt, keine Kopie geben, daß sie sich dagegen, auf andere Art vorbereitet, auf lithographischen Stein übertragen lassen, ohne daß der erste Druck im mindesten leidet, und dabei doch eine höchst scharfe Kopie entsteht. Man begreift leicht, wie gefährlich es wäre, dieses Verfahren Fälschern bekannt werden zu lassen, und Professor Böttcher hat es daher bis dahin noch Niemandem mitgetheilt.

Die Protokolle der andern Sektionen sind noch nicht veröffentlicht; darüber also das nächste Mal.

Bald nach 11 Uhr trafen von allen Seiten die Sektionen zur zweiten allgemeinen Versammlung in dem Orangeriegebäude zusammen. Se. Hoheit der Herzog von Gotha beehrte diese Zusammenkunft mit seiner Gegenwart. Zuerst wurden einige geschäftliche Angelegenheiten erledigt. Als nächster Versammlungsort wurde Wiesbaden bestimmt, von dessen Gemeinderath ein sehr freundliches Einladungsschreiben eingegangen war. Als Geschäftsführer für das nächste Jahr wurden Prof. Fresenius und Dr. Braun, beide aus Wiesbaden, erwählt. Prof. Heyfelder aus Erlangen schlug alsdann vor, den Plan, Oken, dem Gründer des Vereins, ein Denkmal in Jena zu setzen, dahin zu erweitern, daß die Leopoldinisch-Carolinische Akademie zu einer allgemein deutschen umgebildet werde, die ihren Sitz in Jena habe. Die dazu nöthigen Mittel sollten durch Subskription aufgebracht werden. Der Vorschlag fand, wie es schien, wenig Anklang und wurde daher einer Kommission übergeben, die nächstes Jahr darüber referiren sollte. Es folgten nun zwei interessante Vorträge; der eine vom Bergrath Cotta, über den Einfluß der geologischen Gestaltung der Erde auf die nationale und industrielle Entwickelung der Bewohner; der andere vom Dr. Reklam aus Leipzig über den Instinkt der Thiere. Besonders der letztere erregte durch eine Fülle von Beobachtungen und interessanten Zügen das lebhafteste Interesse der Versammlung. Nach dieser Versammlung folgte das offizielle Festmahl und am Abend ein Konzert in dem südlichen Orangeriegebäude. Dies letztere war schwach besucht, da besonders gegen Abend fast alle Kommunikation durch den Regen unterbrochen war.

— (Ein wichtiger Fund.) Justizrath v. Werlhof in Celle hat bei Gelegenheit der Revision des Archivs des ehemaligen Hofgerichts einen verschlossenen Reisekoffer vorgefunden, dessen Inhalt einen überaus werthvollen geschichtlichen Fund bietet. Der Koffer war nämlich mit der Korrespondenz des aus dem dreißigjährigen Kriege bekannten Herzogs Georg von Braunschweig-Lüneburg gefüllt. Die Korrespondenz geht bis zur Schlacht von Breitenfeld, und enthält Briefe von Pappenheim, Gustav Adolph und Anderen, so wie die Konzepte von den Briefen des Herzogs.

---

* [Wichtige Nachricht für Bühnen und deren Mitglieder.] Hr. C. A. Sachse, Spezial-Agent der vereinigten Theater in Hamburg und Inhaber der zweimal wöchentlich in Folio erscheinenden Theater-Chronik, (eines Blattes, welches in Betreff seiner Vollständigkeit sowohl, als auch der Gediegenheit seiner Artikel, auf dem besten Wege ist, ein Central-Organ für die dramatische Kunst zu werden) befindet sich gegenwärtig in Paris, um dort die nöthigen Verbindungen zu einem Unternehmen anzuknüpfen, welches bis jetzt in Deutschland noch gänzlich ohne Berücksichtigung geblieben ist, den Direktionen jedoch, so wie auch den ausübenden Künstlern wesentliche Erleichterungen und Vortheile zu bieten im Stande sein dürfte. Es ist dies ein

„Magazin, in welchem man zu möglichst billigen Preisen, in solider Qualität und geschmackvoller Arbeit alle Utensilien vorfinden soll, deren der Künstler auf der Bühne bedarf."

Hr. Sachse beabsichtigt von Paris aus eine Rundreise durch Deutschland zu machen, und die bedeutenderen Bühnen daselbst zu besuchen, theils um deren Mitglieder persönlich kennen zu lernen, theils um Engagements einzuleiten, zu deren Abschluß sein in vortheilhaftem Rufe stehendes Theater-Geschäfts-Bureau mehrfach aufgefordert worden ist.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

[Amtliche Verordnungen.] Verfügung vom 15. September 1851 — betreffend die Portofreiheit für die Sendungen von zu konvertirenden Obligationen der 5prozentigen freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848. Für diejenigen Obligationen der zu 5 Prozent verzinslichen freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848, welche behufs ihrer durch den allerhöchsten Erlaß vom 10. d. Mts. (Gesetzsammlung Seite 606) angeordneten Konvertirung in 4½prozentige Papiere seitens der Eigenthümer an die königliche Kontrole der Staatspapiere oder an die Regierungs-Hauptkassen eingesendet, resp. von denselben an die Eigenthümer zurückgesandt werden, ist, sowie für die durch das Konvertirungs-Geschäft veranlaßte Korrespondenz der Staatsbehörden, unter der Bedingung Portofreiheit bewilligt worden, daß die betreffenden Sendungen mit der Bezeichnung versehen werden: „Die Konvertirung der freiwilligen Staatsanleihe vom Jahre 1848 betreffend." Die Postanstalten haben sich hiernach zu achten. Berlin, den 15. Sept. 1851. Der Minister für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten. (gez.) v. d. Heydt.

Verfügung vom 18. September 1851 — betreffend die genaue Bezeichnung des Bestimmungsortes auf den Briefen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika durch Angabe des Staates und Bezirkes (County.) In den Vereinigten Staaten von Nordamerika befindet sich eine große Anzahl gleichnamiger Städte und Ortschaften. So giebt es unter anderen 25 Orte des Namens Washington, eine gleiche Anzahl des Namens Canterville, 24 Orte des Namens Franklin, 22 Orte des Namens Springfield u. s. w. Die Orte werden häufig auf den dahin bestimmten Briefen von den Korrespondenten nicht näher bezeichnet, wodurch nicht allein Verwechselungen entstehen, sondern auch Veranlassung gegeben wird, daß nicht selten Briefe als unbestellbar zurückkommen oder auf den nordamerikanischen Posten gänzlich verloren gehen. Die Postanstalten werden deshalb angewiesen, bei der Annahme von Briefen nach Nordamerika das Publikum hierauf aufmerksam zu machen und dasselbe zu veranlassen, den Bestimmungsort durch Angabe des Staates und des Bezirkes (County), in welchem derselbe belegen ist, jedesmal genau zu bezeichnen. Berlin, den 18. September 1851. General-Post-Amt. (gez.) Schmückert.

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

C. B. **Berlin,** 22. Sept. [Die preußische Denkschrift zu dem Vertrage vom 7. September.] Die Denkschrift, welche Preußen den Regierungen der übrigen Zollvereins-Staaten mit dem Vertrage vom 7. September hat zugehen lassen, ist hauptsächlich bestimmt, die Gesichtspunkte darzulegen, welche Preußen beim Abschluß jenes Vertrages leiteten. Sie giebt einen Ueberblick der früheren, im Jahre 1841 mit Hannover zu gleichem Zwecke gepflogenen Verhandlungen, um daraus zu beweisen, daß nicht alle früheren Forderungen Hannovers durch den gegenwärtigen Vertrag erfüllt sind, daß vielmehr in der Tariffrage von Hannover bedeutende Konzessionen gegen früher gemacht wurden. Sodann tritt die Denkschrift der Ansicht entgegen, als werde die Ermäßigung einiger Zölle eine bedeutende Mindereinnahme herbeiführen; es wird vielmehr erwartet, daß die Konsumtion und vermehrte Einfuhr der betreffenden Artikel dies ausgleichen werde. Das Hannover zugestandene Präcipuum wird durch den Hinweis gerechtfertiget, daß Hannover augenblicklich eine größere Konsumtion, als die übrigen Zollvereins-Staaten hat; das Präcipuum mußte auf eine Reihe von Jahren gewährt werden, da die Konsumtionsverhältnisse Hannovers durchaus stabile, auf den Erträgnissen der Landwirthschaft, des Handels und der Schifffahrt wesentlich beruhende sind. Eine Ausgleichung dieser zugestandenen Vortheile sieht die Denkschrift in der Verminderung der Kosten der Zollverwaltung. Schließlich wird noch hervorgehoben, daß selbst für den Fall, wo der Vertrag ein geringes Opfer erheische, dies seine Bedeutung nicht schmälern könne, da der Anschluß des Steuervereins den übrigen Zollvereins-Staaten den Weg zum Welthandel eröffne. — Wir hören, daß der nächste hier in Berlin zusammentretende Zollvereins-Kongreß nicht mehr im Laufe dieses Jahres, sondern im Anfang des nächsten stattfindet.

Berlin, 22. Sept. Dem Longin Gantert aus Gurtweil in Baden sind unter dem 19. September 1851 zwei Patente, das eine auf eine mechanische Vorrichtung, um das Ausfärben und Bleichen von Zeugen und Garnen zu erleichtern, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, das andere auf eine mechanische Vorrichtung, um das Ausfärben von Garnen zu erleichtern, in der durch Zeichnung und Beschreibung nachgewiesenen Zusammensetzung, beide auf sechs Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staates ertheilt worden.

---

§ **Breslau,** 23. Septbr. [Plenarsitzung des Gewerberathes.] In der Handelsabtheilung wird Herr Laßwitz zum Stellvertreter des Vorsitzenden gewählt. — Die Gerber-Innung führt Beschwerde gegen einen Saffianfabrikanten, der auch Rothgerberarbeit unternimmt. Die Versammlung tritt dem Gutachten der Handwerker-Abtheilung bei, wonach, da hierorts der Gewerbeschein in der Regel auf „Gerberei" lautet, eine Abgrenzung des Gewerbebetriebes in dem beantragten Sinne nicht zu ermöglichen ist. — Gegen einen Wollhändler, der ohne den Nachweis der Befähigung eine Gerberei betreibt, wird dahin entschieden, daß derselbe zur Fortsetzung seines Gewerbes berechtigt, wenn er solches schon vor der Publikation der Verordnung vom 9. Februar betrieben, anderen Falls die Beschwerde bei dem Polizeianwalt anzubringen sei. — Bezüglich eines die Gerberei betreibenden Kaufmannes soll ein gleiches Verfahren beobachtet werden.

Ein anonymes Schreiben, gegen die Vermiether von Zimmern gerichtet, die ohne Befugniß zum Nachtheile der Gast- und Chambre-garni-Wirthe das Vermiethungsgeschäft betreiben, veranlaßt lebhafte Diskussionen. Während die Herren Kopisch, Laßwitz, Cohn und Stetter die anonyme Denunciation, welche obendrein Injurien enthält, keiner amtlichen Berücksichtigung gewürdigt wissen wollen, wird von anderer Seite die Absendung des Schriftstücks an die Polizeibehörde gefordert, wofür die absolute Majorität stimmte.

Herr Schriftführer Golz führt die Gesetzesstellen über die Prüfung der Buchdrucker und Buchhändler an, eben so das Gesetz vom 8. Mai d. J., wonach die Innungs-Prüfungsgebühren jedes Mal niedriger als die der Kreis-Prüfungskommission anzusetzen sind.

Die Bonner Zeitung schreibt aus Aachen unterm 11ten d. M., daß der Jahresbericht der von Hansemann gegründeten Aachener Sparkasse für das Geschäftsjahr 1850 ein höchst günstiges Resultat geliefert hat. Man will nun eine Arbeiter-Pensionskasse ins Leben rufen, die auch vom belgischen Gouvernement schon angeregt worden. Durch geringe Einsätze im arbeitsfähigen Alter der handarbeitenden Volksklassen soll eine lebenslängliche Pension gesichert werden, wenn die höheren Lebensjahre beginnen, in denen die Arbeitsunfähigkeit eintritt. Herr Cohn stellt den Antrag, diesen Bericht kommen zu lassen und wo möglich dahin zu wirken, daß auch für Breslau ein solches Institut gegründet würde, was gegenwärtig um so leichter geschehen könnte, als der Entwurf zur Errichtung einer Provinzial-Hülfskasse, welcher dem Landtage vorliegt, dazu die Gelegenheit bietet. Zur Begründung der Provinzial-Hilfskasse für Schlesien sind nämlich aus Staatsmitteln 450,000 Thaler seit dem Jahre 1847 angewiesen, und nach § 1 des gedachten Entwurfs, worin die Verbesserung des Geldverkehrs und die Errichtung der heilsamen Sparkassen für Gewerbtreibende als nächste Aufgabe bezeichnet wird, dürfte der Gewerberath, dessen Befugniß und Pflicht es ist, derartige Anstalten ins Leben zu rufen, die erforderlichen Fonds von Seiten der Hilfskasse mit Recht beanspruchen, um dadurch den früher schon angeregten Plan einer Handwerkerbank endlich zu verwirklichen. Auf die weitere Empfehlung dieses Vorschlages durch die Herren Laßwitz, Kopisch und Stetter beschließt die Versammlung, den Hansemann'schen Bericht aus Aachen zu verschreiben und demnächst die ferneren Schritte in der Sache zu thun.

Breslau, 23. Sept. [Handelskammer.] Sitzung vom 22. Sept. Die Kammer hatte die Verlegung der Telegraphen-Station von dem oberschlesischen Bahnhofe nach dem hiesigen Börsengebäude bei den zuständigen königl. Behörden beantragt und mehre hundert Thaler vorschußweise zu dem Zwecke zur Disposition gestellt, daß noch in diesem Jahre die gedachte

Verlegung der Station veranlaßt werden möchte. In der gestrigen Sitzung wurde nun ein ablehnender Bescheid des Herrn Ministers für Handel u. s. w. mitgetheilt, in welchem es heißt, daß die Station auf dem oberschlesischen Bahnhofe entsprechend untergebracht wäre, und die aus der Entfernung vom Mittelpunkte der Stadt erwachsenden Inkonvenienzen nicht so erheblich seien, um für deren Beseitiguug große Opfer aus der Staatskasse gerechfertigt erscheinen zu lassen. Die Kosten der Verlegung in das Lokal im Börsengebäude, für welches zudem eine höhere Miethe, als für die jetzt benutzten Räume auf dem oberschlesischen Bahnhofe zu zahlen sein würde, dürften sich voraussichtlich auf einige Tausend Thaler stellen. — Man überzeugte sich hiernach, daß das Projekt der Verlegung der Telegraphenstation in die Mitte der Stadt zunächst nicht durchzuführen sei, und beschloß vorläufig von der weiteren Verfolgung desselben abzustehen. — Der Herr Provinzial-Steuerdirektor war gebeten worden, es zu befürworten, daß die **Ausfuhr von Soda über die Nebenzollämter Patschkau und Ziegenhals** ganz unter denselben Modalitäten, wie über Haupt-Zoll-Aemter gestattet, oder daß mindestens nachgegeben werden möchte, ohne vorgängige Genehmigung des Herrn Provinzial-Steuerdirektors über die beiden gedachten Aemter Soda zu exportiren. In seiner, der Kammer vorliegenden Antwort weis't der Herr Provinzial-Steuerdirektor darauf hin, wie der Genügung des ersteren Antrages der Umstand entgegenstehen würde, daß die in Rede stehenden Nebenzollämter zur Zeit nicht mit den für den gedachten Zweck nöthigen Beamten besetzt seien, und der Totalverkehr über diese Aemter eine Vermehrung ihrer Beamten nicht rechtfertige. Dagegen möchte der zweite Antrag sich eher zu einer Befürwortung eignen, doch müsse in Betracht gezogen werden, daß, falls auf denselben eingegangen würde, die auf den erwähnten Nebenzollämtern ankommenden Soda-Transporte einen Aufenthalt daselbst so oft haben dürften, als der zweite zur Abfertigung erforderliche Beamte in Ausübung seiner anderweiten Obliegenheiten abwesend sein sollte. — Die Kammer war indessen der Ansicht, daß dieser Aufenthalt nicht bedeutend sein werde, und beschloß, den Herrn Provinzial-Steuerdirektor zu ersuchen, die Erlaubniß zum Export von Soda über die mehrgedachten Nebenzollämter dahin zu erwirken, daß die Einholung einer Genehmigung zur Ausfuhr fortfalle. — Auf den ferneren Antrag der Kammer, daß es bei Transito-Verladungen gestattet werde, **die Deklarationen ohne Angabe der Firma und des Wohnortes des auswärtigen Waaren-Empfängers auszustellen**, hatte der Herr Provinzial-Steuerdirektor eine definitive Aeußerung sich vorbehalten und zunächst nur bemerkt, wie das gegenwärtige Verfahren bei Abmeldung von Waaren aus den Packhofs-Niederungen zur Ausfuhr auf allgemeinen gesetzlichen, unter den Zollvereinsstaaten vereinbarten Bestimmungen beruhe. — In Veranlassung eines Antrages der Kammer, daß die **Oberschlesische Eisenbahn ihren Frachtsatz für Getreide insoweit herabsetzen möchte, daß die Bahn zu Getreide-Transporten regelmäßig zu benutzen sei**, war vor einigen Tagen eine Ermäßigung der betreffenden Fracht von Kosel nach Breslau von $3\frac{3}{5}$ auf $2\frac{2}{3}$ Thaler pro Wispel für das Jahr 1851/52 erfolgt. — Man beschloß bei der gedachten Bahn zu beantragen, daß der Frachtsatz für Getreide ganz allgemein in demselben Verhältnisse herabgesetzt werden möchte, weil es sich nicht ausschließlich um den Getreide-Transpert von Kosel nach Breslau, sondern um den Transport des über Myslowitz eingehenden galizischen, so wie des auf den Zwischen-Stationen der Bahn zur Verfrachtung kommenden Getreides handele. — Es wurde ein Ministerial-Reskript mitgetheilt, nach welchem die **kaiserl. österreichischen Konsular-Organe wiederum wie früher die Vertretung der toskanischen Unterthanen übernommen haben.** — Bei den Mitgliedern der Kammer wurden in Cirkulation zu setzen beschlossen:

a) eine von dem Hrn. Handelsminister eingesendete **Nachweisung des Bestandes der zur preußischen Rhederei gehörenden Schiffe;**

b) ein von dem Hrn. Ober-Präsidenten übersendete, auf Veranlassung des königl. Handels-Ministeriums gedruckter **Bericht von Flandorffer über das Schenck'sche Warmwasser-Röste-Verfahren,** welcher auch in die Verhandlungen des Vereins zur Beförderung des Gewerbfleißes aufgenommen worden ist;

c) ein Entwurf für ein **Statut zur Errichtung von Provinzial- und Kreis-Banken** von dem Abgeordneten Hrn. Bormann in Goldberg.

Das königl. Handels-Ministerium hatte endlich eine Uebersetzung einer, von dem **Finanz-Ministerium der vereinigten Staaten von Nord-Amerika** unter dem 16. Juli d. J. an die dortigen Zollämter erlassenen, **Cirkular-Verfügung, betreffend die Beglaubigung der Fakturen dort einzuführender fremder Waaren** eingesendet. Da diese Verfügung für das handel- und gewerbetreibende Publikum von größter Wichtigkeit ist, beschloß man, dieselbe nicht nur auf der Börse auszuhängen, sondern auch ihrem wesentlichen Inhalte nach in das für die Zeitung bestimmte Referat über die Sitzung aufzunehmen. Ein in diesem Sinne gefertigter Auszug aus der Verfügung des nordamerikanischen Schatz-Amtes wird daher hier beigefügt.

Auszug aus der Cirkular-Verfügung des Schatz-Amtes der Nordamerikanischen Freistaaten vom 16. Juli d. J. „Nach den bestehenden Zollgesetzen der vereinigten Staaten soll der Werth aller fremden, in die vereinigten Staaten eingeführten, Waaren durch den Eigner derselben eidlich erhärtet werden. Ist die Waare Eigenthum von Personen, die in den vereinigten Staaten wohnen, so wird jener Eid beim Eingange derselben von dem Zoll-Einnehmer abgenommen; gehören sie aber gänzlich einer Person oder Personen an, die zur Zeit nicht in den vereinigten Staaten sich aufhalten, so muß die Factura von dem Eigenthümer beeidigt werden, und zwar vor einem Konsul oder Handlungs-Agenten der vereinigten Staaten, oder vor irgend einem öffentlichen Beamten, welcher zur Eidesabnahme gehörig ermächtiget ist, in dem Lande, wo die Waaren gekauft sind. In dem letzteren Falle muß die Bescheinigung des den Eid abnehmenden öffentlichen Beamten durch einen Konsul oder Handlungs-Agenten der vereinigten Staaten in dem Hafen, über welchen die Waaren eingeführt *) werden, beglaubigt sein. Ist in dem Lande, aus welchem die Waaren in die vereinigten Staaten eingeführt werden, kein Konsul oder Handlungs-Agent der vereinigten Staaten vorhanden, so mag die Beglaubigung der Factura von einem Konsul einer zur Zeit mit den vereinigten Staaten in freundschaftlichen Beziehungen stehenden Nation ausgestellt werden, falls ein solcher am Orte sich aufhält. Ist daselbst ein solcher Konsul nicht vorhanden, so kann die Beglaubigung durch zwei achtbare Kaufleute des Orts erfolgen, welche in dem Hafenorte wohnen, über den die Güter eingeführt werden.

Bei aller künftigen Waaren-Einfuhr für Rechnung eines auswärtigen Eigners, deren Faktur nicht mit dem gesetzlich vorgeschriebenen Konsular-Attest versehen ist, sind die Güter in die öffentlichen Lager zu senden, woselbst sie auf Kosten und Gefahr des Eigners so lange verbleiben, bis das Attest beigebracht ist. Die früheren schriftlichen Verpflichtungen zur Beibringung der Atteste werden nicht mehr angenommen.

Sollten jedoch dergleichen Waaren dem Verderben oder der Mode unterworfen, sogenannte „Saison-Waaren" sein, oder deren Vertrieb durch Verzug wesentlich benachtheiligt werden, so wird das Schatzamt, sofern nicht Beweise absichtlichen Betrugs vorliegen, auf den Bericht des Waaren-Einführers über das Sachverhältniß, welches von dem Steuer-Empfänger zu bescheinigen ist, den Eingang unter solchen Bedingungen gestatten, wie die Thatsachen und Umstände in jedem einzelnen Falle nöthig und geeignet erscheinen lassen.

Einige auswärtige Schiffer und Fabrikanten pflegen das Konsular-Attest einer Haupt-Faktur von Waaren anzufügen, von denen nur ein Theil mit dem Attest in das Schiff gelangt, in der Absicht, die Schlußrechnung bei der nächsten Ladung mit dem folgenden Schiff oder den folgenden Schiffen zu geben; und es kommt, nach den dem Schatzamte vorliegenden Berichten oftmals vor, daß Waaren aufgeführt werden, die zur Zeit der Ausstellung der Faktur und des Attestes noch gar nicht fabrizirt sind.

Künftig ist ein solches Attest nur auf die wirklich mit demselben ankommenden Waaren zu beziehen und jeder andere Theil der Faktur, der mit anderen oder nachfolgenden Schiffen anlangt, ist so zu behandeln, als ob er von keinem Konsular-Attest begleitet wäre, sofern nicht bei jedem einzelnen Schiffe ein bestimmtes und besonderes Attest über den Inhalt der Ladung vorhanden ist.

Sollten früher ausgestellte Verpflichtungen zur Nachbringung von Konsular-Attesten unerfüllt gelassen worden, und der Produktionstermin verstrichen sein, so sind die Betheiligten schriftlich aufzufordern, den Betrag solcher unerfüllt gelassener Verschreibungen zu zahlen, und, falls die Zahlung nicht binnen dreißig Tagen nach der Aufforderung erfolgt, ist der Betrag unverzüglich beizutreiben.

Wenn Fälle vorkommen, die dem Zollempfänger aus besonderen Umständen zur ferneren Gestattung einer Frist Behufs Beibringung der Atteste, geeignet scheint, so wird das Schatzamt dieselben, nach Einberichtung des Sachverhältnisses, in nähere Erwägung nehmen, und, wenn die Umstände dafür sprechen, die noch erforderliche Frist unter denjenigen Vorschriften und Bedingungen bewilligen, die demselben entsprechend und angemessen scheinen.

*) Statt „eingeführt" muß es wohl „ausgeführt" heißen, und scheint hier ein Uebersetzungsfehler vorzuliegen. Die Aufklärung hierüber dürfte bald erfolgen, und soll dann bekannt gemacht werden. Anm. d. Referenten.

---

* **Breslau,** 23. Septbr. [Produktenmarkt.] Die Lebhaftigkeit unseres Getreidemarktes dauert ununterbrochen fort; es bleibt für alle Feldfrüchte eine rege Kauflust, und selbst wenn der Markt noch so reichlich befahren ist, räumt sich alles rasch. Auch heute war es wieder nicht anders, und Weizen erfuhr einen beträchtlichen Aufschwung, obgleich von einer Versendung zu Wasser gar nicht die Rede sein kann. Sachsen als auch Konsumenten müssen bei sehr schwachen Vorräthen wenigstens das Nöthigste kaufen, und dies allein ruft die höhern Preise hervor. Roggen war heute besonders gut zu placiren, und wie es scheint, wollen sich die Verkäufer, die pro Herbst verschlossen haben, einigermaßen decken, um später nicht in Verlegenheit zu kommen. Gerste war heute besonders gefragt, Inhaber hielten sogar auf sehr hohe Preise. Hafer war nur für den Konsum gesucht und man konnte willig zu den gestrigen Preisen ankommen.

Heute bezahlte man weißen Weizen 60—65 Sgr., gelben Weizen 58—62 und 63 Sgr. Roggen 48—53 Sgr. Gerste 35—$37\frac{1}{2}$ Sgr. Hafer 24—$26\frac{1}{2}$ Sgr. und Erbsen 40—46 Sgr.

Oelsaaten war einiges am Platze; Käufer bewilligten gern die alten Preise; bezahlt wurde Raps von 74—76 Sgr. Sommerrübsen 54—58 Sgr. und Leinsaat 55—$67\frac{1}{2}$ Sgr.

In Kleesaat war die gute Meinung nicht zu verkennen; es zeigte sich einiges von neuer weißen und alter rothen, erstere bedang 5—$11\frac{3}{4}$ Thlr. und letztere 8—12 Thlr. Proben von neuer rothen waren auch zur Ansicht da, sie fielen ziemlich gut aus, es läßt sich aber noch eigentlich kein Urtheil darüber fällen, da man Kleinigkeiten sehr gut reinigen kann.

Spiritus macht sich wieder etwas fester, obgleich der Begehr nicht besonders gut zu nennen ist. Es zeigten sich einige Käufer aus der Provinz, daher Inhaber fest auf $8\frac{1}{4}$ Thlr. hielten; pro Frühjahr wird $8\frac{1}{6}$ Thlr. geboten, ohne Abgeber; dagegen ist für die Wintermonate noch manches à $7\frac{5}{6}$ Thlr. zu haben.

In Zink ist nichts gehandelt; Preise wie gestern gemeldet.

Von Rüböl sind 70 Ctr. loco à 10 Thlr. begeben worden.

Wasserstand.

	Oberpegel.	Unterpegel.
Am 23. Septbr.:	17 Fuß 2 Zoll.	5 Fuß 6 Zoll.

Berlin, 22. Septbr. Weizen loco nach Qual. 54—$58\frac{1}{2}$ Rtl., schwimm. $91\frac{1}{2}$ Pfd. weißer Graudenzer $58\frac{1}{2}$ bez. Roggen loco 45—48 Rtl., schwimm. 84—85 Pfd. $44\frac{1}{2}$—45 Rtl. pr. 82 Pfd. bez. Lieferung pr. Sept. und Okt. $44\frac{3}{4}$ u. 45 bez., 45 Br.. $44\frac{3}{4}$—$\frac{1}{2}$ Gld. Gerste 31—32 Rtl. Hafer loco 22—24 Rtl., schwimm. am Sonnabend noch eine Ladung 53—54 Pfd. zu $22\frac{1}{2}$ Rtl. verk., heute 53 Pfd. 23 bez. Sept.-Okt. $22\frac{1}{2}$—22 Rtl. Raps-Saat, Winter-Raps und Winter-Rübsen 65—64 Rtl., Sommer-Rübsen 53 Rtl. Rüböl loco $10\frac{1}{24}$ u. $10\frac{1}{12}$ Rtl. bez., $10\frac{1}{6}$ Br., $10\frac{1}{12}$ Gd. Spiritus loco ohne Faß $18\frac{1}{3}$ Rtl bez., mit Faß 18 Rtl. Br., pr. Sept. 18 Br., $17\frac{5}{6}$ bez., $17\frac{3}{4}$ Gd.

Stettin, 22. Septbr. Von Weizen sind 100 Ws. gelb schles. 89 Pfd. pr. Frühjahr zu 53 Rtl. gehandelt. Roggen sehr animirt, pr. Sept.-Okt. 82 Pfd. 46 bez., Okt.-Nov. $44\frac{1}{2}$ bez., Frühjahr 82 Pfd. 43—$\frac{1}{2}$ bez. u. Gd. Gerste pr. Frühjahr 30 Rtl. Gd. Hafer pr. Frühjahr 52 Pfd. 23 Gd., loco $22\frac{1}{2}$—22 Rtl. Br. Rüböl fester, Sept.-Okt. $9\frac{3}{4}$ Rtl. Gd. Zink loco $4\frac{1}{6}$ Rtl. Br., Frühjahr $4\frac{1}{6}$ Rtl. Gd. Spiritus sehr gefragt, Abgeber fast ganz fehlend, aus zweiter Hand loco ohne Faß $19\frac{1}{2}$ pCt. bez., mit Faß 20 pCt. bez., pr. Sept. ohne Faß $19\frac{1}{2}$ bez., mit Faß $20\frac{1}{4}$ bez.

Mannigfaltiges.

— Man mag sich einen Begriff von der Menge der im Krystallpalast des Hydepark ausgestellten Gegenstände machen, wenn man erfährt, daß der Berechnung eines englischen Blattes zufolge Jemand, der jeden Artikel der Ausstellung drei Minuten lang untersuchen wollte, sechsundzwanzig Jahre brauchen würde, um fertig zu werden. Mitte Oktober wird die Ausstellung geschlossen. Der Anfang mit Ausräumung des Glaspalastes wird im russischen Departement gemacht werden: der prächtige Tisch von Pietra dura und das Ebenholzkästchen, die Privateigenthum des Kaisers Nikolaus sind, werden am 17. September nach St. Petersburg zurückgehen. Von den kostbaren Malachitvasen hat der Fürst Esterhazy eine der größeren für 3500 Pfund Sterling gekauft.

— !! Der berühmte Reisende durch Afrika's unbekannte Gebiete, Richardson, hat sein Ziel gefunden: er verstarb, so lautet die eben von Malta aus eingetroffene Nachricht, am 4. März, als er noch 6 Tagereisen von Konka, der Hauptstadt des Reiches Bornu, entfernt war. Wie bekannt, hatten sich im Januar d. J. seine Begleiter, die Dr. Barth und Overweg, auf der großen Ebene Damergu von ihm getrennt: ersterer schlug den Weg nach Kanu, letzterer nach Guber ein, Richardson wollte über Kinda nach Konka. Die ungeheure Hitze überwältigte ihn auf dieser Reise und in dem Dorfe Ungurutua verließen ihn seine Kräfte dermaßen, daß er nicht weiter konnte. Er starb plötzlich an Erschöpfung. Der Sultan von Bornu hat Befehl gegeben, daß das Grab des zu früh der Wissenschaft entrissenen englischen Reisenden geachtet werde; er wurde in der Nähe des Dorfes unter dem Schatten eines großen Baumes begraben.

— Zu Lyon wurde in einer Loge des dortigen Theaters während der Vorstellung eine junge Dame aus Limoges, die mit ihrem Manne zu dessen Eltern reiste, von einem neben ihr sitzenden jungen Manne mit zwei Dolchstichen in die Brust ermordet. Der Mörder, der sofort verhaftet wurde, hat ausgesagt, daß er den Mord einzig und allein deshalb begangen habe, weil er des Lebens müde gewesen, und sich nicht selbst habe ermorden wollen; die Guillotine werde es jetzt für ihn thun.

— Der vor einigen Wochen zur Welt gekommenen Tochter der Herzogin von Montpensier, Infantin und Schwester der Königin von Spanien, sind in der Taufe folgende Namen beigelegt worden: Maria Amalia Luisa Enriqueta Felipa Antonia Fernanda Christina Isabel Adelaide Jesusa (?) Josepha Joaquina Ana Francisca de Asis Justa Rufina Francisca de Paula Romana Elena Carolina Bibiana Polonia Gaspara Melchora Baltasara Augustina Sabina. Der londoner „Punch" meint, einfacher wäre gewesen, die junge Infantin „Kalender" zu taufen.

— (Die Besteigung des Montblanc.) Am 12. und 13. August haben vier Engländer (drei Studenten aus Oxford und Albert Smith, der bekannte englische Literat, das Musterbild eines londoner Cockney) den Montblanc bestiegen. Albert Smith beschreibt den Hergang in einem Briefe an die Times folgendermaßen: „Drei Herren aus Christ-Church und 20 Führer begleiteten mich. Wir verließen Chamouny am 12. August um 7 Uhr Morgens, und gelangten um 4 Uhr zu unserm Bivouac auf den Gletschern der Grands Mulets; hier zündeten wir ein Feuer an und speisten. Um Mitternacht machten wir uns wieder auf den Weg, und zwar mit Laternen, da der Mond nicht schien. Wir gingen längs des Glacier de Tacconay, und erreichten das Grand Plateau (wo eine Lavine den Dr. Hamel mit seinen Begleitern im Jahre 1820 wegfegte), etwa um 4 Uhr Morgens. Nachdem wir uns mit vieler Mühe durch die Eisspalten hindurchgearbeitet hatten — wir mußten uns öfters jede Fußstapfe im Eise mit Aexten einhauen, — stiegen wir über die Mur de la Coté und erreichten am 23. August Morgens um halb 10 Uhr den Gipfel des Montblanc, wo wir eine halbe Stunde verweilten, und uns einer vollkommen unumwölkten Aussicht zu erfreuen hatten. Beim Hinabsteigen gelangten wir um 1 Uhr zu den Grands Mulets zurück. Von da an begann der gefährlichste Theil der Wanderung, da die sehr große Hitze des Tages viel von dem Schnee des Glacier du Bossons aufgethaut hatte, und der Boden unter unsern Füßen bei jedem Schritte nachzugeben drohte. Wir waren jedoch sämmtlich mit Stricken aneinandergebunden. Ohne diese Vorsichtsmaßregel wäre einer von unserer Gesellschaft verloren gewesen. Wir gelangten endlich um halb 7 Uhr Abends sicher in Chamouny an, wo das ganze Dorf uns entgegenkam und Herr Tairraz, der Wirth des Hotel de Londres, ein kleines Fest zu Ehren unserer glücklichen Rückkehr veranstaltet hatte. Geschütze wurden gelöst und Wein vertheilt, und die Brücke ward in der Nacht mit Tannenzweigen erleuchtet. Ich glaube, wir bildeten die größte Gesellschaft, die je auf dem Gipfel des Berges zusammen gewesen ist; aber die außergewöhnliche Zahl der Führer war wegen des verrätherischen

Zustandes des Schnees nöthig nach dem schlechten Wetter, das hier in der letzten Zeit geherrscht hatte." Bis vor kurzem hatten die Franzosen ein stärkeres Kontingent zur Besteigung des Berges gestellt als die Engländer. Der 13. August hat den Ausschlag zu Gunsten Englands gegeben. Die letzte Besteigung des Montblanc ist die fünfundzwanzigste; die erste fand, so viel man weiß, im Jahre 1787 statt. Unter den Touristen, welche an der neulichen Bergfahrt theilnahmen, befand sich ein Herr Fleyd, ein Vetter Sir Robert Peels. Nachdem die Gesellschaft sich auf den Weg gemacht hatte, kam Sir R. Peel in Chamouny an und lud fast sämmtliche zurückgebliebenen Männer des Dorfs, etwa 60 an der Zahl, ein, „die Gesundheit der auf dem Montblanc schlafenden Engländer zu trinken". Diese Ceremonie ward mit sehr großem Eifer ausgeführt, und von den höflichen Alpensöhnen mit der liebenswürdigsten Beweitwilligkeit ein mal über das andere mal bis lange nach Mitternacht wiederholt. Die von dem Gipfel des Gebirgsmonarchen zurückkehrenden Kinder Albions, und ihre Begleiter sahen sehr ermattet und — sonnverbrannt aus. Ihre Augen waren mit Blut unterlaufen, und ihre Kostüme etwas dilapidated. Abgesehen davon jedoch schienen sie sich leidlich wohl zu befinden.

---

[590]

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 der Verordnung vom 3. Januar 1849 (Gesetz-Sammlung pro 1849, S. 26) werden die von uns aufgestellten Urlisten derjenigen hiesigen Einwohner, welche zu Geschworenen wählbar sind,

am 25., 26. und 27. September d. J.

im Fürstensaale auf dem Rathhause ausgelegt sein. Wer ohne gesetzlichen Grund darin übergangen oder ohne Berücksichtigung seines Befreiungsgrundes eingetragen zu sein vermeint, hat seine Einwendungen dagegen nach Maßgabe der Bestimmungen der §§ 62, 63, 65 a. a. O. innerhalb jener 3 Tage, vom 25. bis 27. September d. J. einschließlich, bei unseren Raths-Sekretären, Vormittag von 8 bis 12 Uhr und Nachmittag von 2 bis 6 Uhr, im Fürstensaale anzubringen. Diese Einwendungen werden bis zum 2. Oktober d. J. durchaus erledigt werden.

Nach dem 27. Sept. d. J. eingehende Reklamationen bleiben unberücksichtigt.

Breslau, den 13. September 1851.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

[2878] Zu Ehren des als Kreisrichter nach Rawitsch abgehenden bisherigen General-Bevollmächtigten der freien Standesherrschaft Wartenberg, Herrn von Gumpert, hatten sich gestern hier seine zahlreichen Freunde von nah und fern, so wie die Beamten des fürstlichen Rentamts im festlich geschmückten Saale des Klötzelschen Hotels zu einem Mittagsmahle vereinigt, um dem scheidenden Freunde und Vorgesetzten noch einen Beweis ihrer Liebe, Achtung und Anhänglichkeit darzubringen. In einer bündigen, tiefergreifenden Rede hob ein Mitglied des Festkomitee's die Vorzüge des Gefeierten hervor und schilderte die wehmüthigen Gefühle der zurückbleibenden Freunde. Deshalb war in der ersten Zeit eine ernste und trübe Stimmung vorherrschend, bis ein anderes Mitglied des Komitee's durch erheiternde Toaste mit Hilfe des schäumenden Rebensaftes dieselbe in Fröhlichkeit und allgemeinen Jubel verwandelte, der sich bis zum späten Abend auch erhielt. — Unvergeßlich wird der Scheidende im Andenken seiner Freunde fortleben und noch lange werden die Erinnerungen an die trüben und heitern Abschiedsstunden im Gedächtniß derselben bleiben. Polnisch-Wartenberg, den 21. September 1851.

[1330]

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Nachdem die in der General-Versammlung vom 26. Mai d. J. erwählte Kommission der Aktionäre, in Gemäßheit des ihr zur Erledigung der über die Verhältnisse der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft obwaltenden Differenzen mit dem Staate ertheilten Auftrages, folgende Propositionen gemacht hat:

1) Abtretung des Gesellschafts-Vermögens mit allen Aktivis und Passivis an den Staat gegen Gewährung eines Zinssatzes von vier Prozent für die Stamm-Aktien und eventuell Auflösung der Gesellschaft;
2) Ergänzung des Statuts durch zusätzliche Bestimmungen zu § 14 desselben für den Fall der Fortdauer der Bahn- und Betriebs-Verwaltung durch den Staat;
3) Aufhebung des Beschlusses der außerordentlichen General-Versammlung vom 21. Dezember 1849, betreffend die Anstellung der gegen den Fiskus erhobenen Klage und Zurücknahme der letzteren;

haben wir, die königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn und die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft, uns, unbeschadet der beiderseitigen Rechtsverhältnisse, dahin geeinigt, **eine außerordentliche General-Versammlung der Aktionaire der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft** auf:

Donnerstag den 16. Oktober d. J., Nachmittags 4 Uhr,
im Empfangsgebäude des hiesigen Bahnhofes,

hiermit gemeinschaftlich zusammen zu berufen, um den Aktionären jene Propositionen zur Beschlußnahme vorzulegen.

Nach § 42 des Gesellschafts-Statuts sind nur diejenigen Aktionäre der General-Versammlung beizuwohnen und darin die Rechte der Aktionäre auszuüben befugt, welche spätestens am 8. Oktober d., als dem achten Tage vor der Versammlung, ihre Aktien bei der Hauptkasse der Gesellschaft auf dem hiesigen Bahnhofe oder sonst auf eine als genügend anzuerkennende Weise niederlegen und dadurch die Zahl der Stimmen, zu denen sie berechtigt sind, nachweisen. Hierüber empfangen dieselben eine Bescheinigung, welche zugleich als Einlaßkarte in die Versammlung dient und gegen deren Rückgabe die deponirten Aktien in den nächsten Tagen und spätestens innerhalb 4 Wochen nach der General-Versammlung wieder in Empfang zu nehmen sind.

Es steht jedoch den Aktionären auch frei, ihre Aktien spätestens am 8. Oktober d., als dem achten Tage vor der General-Versammlung, sowohl bei der Hauptkasse auf dem hiesigen Bahnhofe, als auch in Breslau bei der Billet-Kasse auf dem dortigen Bahnhofe der Gesellschaft nur anzumelden und vorzuzeigen, die Aktien aber in ihrem Besitz zu behalten. Dieselben empfangen in diesem Falle über die geschehene Anmeldung eine Bescheinigung, die gleichfalls als Einlaßkarte in die Versammlung dient, sie sind aber verpflichtet, **außer dieser Bescheinigung auch die Aktien selbst beim Eintritt in die General-Versammlung dem hierzu bestimmten Beamten vorzuzeigen,** welcher dieselben mit den Nummern des bei der Anmeldung aufzunehmenden Verzeichnisses zu vergleichen hat.

Die Inhaber von Prioritäts-Aktien (nicht Prioritäts-Obligationen) der Gesellschaft sind unter Einhaltung vorstehender Bedingungen ebenfalls berechtigt, der General-Versammlung beizuwohnen, ohne jedoch stimmfähig zu sein.

Berlin, den 22. September 1851.

Königl. Verwaltung der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn. — **Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

[1318]

Bekanntmachung.

Auf dem Niederschlesisch-Märkischen Bahnhofe hierselbst sollen den 29. d. Mts., Morgens 9 Uhr, circa 1000 Kubikfuß alte Hölzer und 1900 Stück ausrangirte Bahnschwellen öffentlich an den Meistbietenden verkauft werden.

Breslau, den 21. September 1851. Der Abtheilungs-Ingenieur **Prieß.**

[2756]

Breslauer Handlungsdiener-Ressource.

Donnerstag, den 25. Sept., Abends 8 Uhr: **General-Versammlung,** Gartenstr. Nr. 23. Rechnungslegung — Wahl des neuen Vorstandes. **Der Vorstand.**

[2877] Als ehelich Verbundene empfehlen sich:
Carl Peter,
Pauline Peter, geb. Schmidt.
Breslau und Lüben, den 22. Sept. 1851.

[2861] Entbindungs-Anzeige.
Heut Morgen wurde meine liebe Frau Caroline, geb. Wiener, von zwei muntern Mädchen glücklich entbunden.
Breslau, den 22. September 1851.
Siegismund Cuhnow.

[1327] Entbindungs-Anzeige.
Heute früh wurde meine geliebte Frau Cecilie, geb. v. Schickfus, von einem muntern Knaben glücklich entbunden, welches ich mich beehre statt jeder besonderen Meldung hiermit ergebenst anzuzeigen.
Lauban, den 22. Sept. 1851.
v. Wentzky.

[2869] Todes-Anzeige.
Heute früh ¼9 Uhr starb nach kurzen schweren Leiden mein geliebter Gatte, der königlich preuß. Oberstlieutenant a. D. Friedrich von Hülsen, im Alter von 60 Jahren. Dies zur Anzeige allen Freunden und Bekannten statt jeder besondern Meldung.
Breslau, den 23. Sept. 1851.
Louise v. Hülsen, geb. v. Stritzke, nebst ihren 4 Kindern.

[1323] Todes-Anzeige.
Den heut früh um 3 Uhr nach langwierigen Leiden, im jugendlichen Alter von 15½ Jahren, erfolgten Tod unserer uns unvergeßlichen lieben Nichte Selma Stern, Tochter unseres seligen Bruders Joseph Stern, zeigen wir hiermit Verwandten und Freunden, unter Verbittung aller Beileidsbezeugungen, ergebenst an.
Breslau, den 23. Septbr. 1851.
J. Stern.
Dr. med. Stern.

[2853] Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Anzeige.)
Am 18ten d. M. starb zu Glaz plötzlich und sanft am Lungenschlage unsere gute Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Oberförster Friederike Krause, geb. Merenski, in dem ehrenvollen Alter von 77 Jahren. Tief betrübt widmen wir diese Anzeige allen Verwandten und Freunden.
Goldschmieden, am 22. September 1851.
Oekonomie-Direktor Liehr und Frau.

[1333] Todes-Anzeige.
Den gestern Abend nach 11 Uhr erfolgten Tod unsers Gatten und Vaters, des königl. Regierungs-Amtsblatt-Kassen-Rendanten Ernst Schneider, zeigen wir Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, ergebenst an.
Breslau, den 23. September 1851.
Die hinterlassene Wittwe mit 6 Kindern.

[2880] Todes-Anzeige.
Sanft und gottergeben entschlief heute Nachmittag 4 Uhr unsere gute Frau und Mutter Karoline Glock, geb. Mischke, an Gehirnlähmung im 55sten Lebensjahre. Tiefbetrübt zeigen dieses statt besonderer Meldung ergebenst an:
Die Hinterbliebenen.
Breslau, den 23. September 1851.

[2867] **Danksagung.**
Nächst dem lieben Gott sage ich dem Herrn Dr. Seidel hiermit meinen tiefgefühltesten Dank für die glückliche Herstellung von einer hartnäckigen Krankheit und wünsche von Herzen, daß die gütige Vorsehung diesen gewissenhaften, umsichtigen und erfahrungsreichen Arzt noch recht lange der leidenden Menschheit erhalten möge!
Breslau.
J. Moder, Rektor an der Domschule.

[1331] **Danksagung.**
Die Direktion der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau hat sich gegen Diejenigen, welche von dem hier am 18. v. Mts. stattgehabten Brandunglück betroffen wurden, und sich dort zur Versicherung angemeldet hatten, auf eine so humane und anerkennenswerthe Weise selbst da benommen, wo derselben keine Verpflichtung zur Entschädigung vorlag, daß wir nicht umhin können, derselben hiermit die vollste Anerkennung und Namens der Verunglückten unsern ergebensten Dank öffentlich zu erkennen zu geben.
Brosewitz im Ohlauer Kr., am 20. Sept. 1851.
Das Ortsgericht.
Heckner, Gerichtsscholz. Elster. Bittner.

[2875] ☞ Der letzte und schönste Theil des ehemal. Henckelschen Gartens, die Ecke an der Bahnhofsstraße, geradeüber der Taschenbrücke, mit 200 Fuß Frontlänge, soll Donnerstag den 25. d. Vorm. 10 Uhr an Ort und Stelle sub hasta verkauft werden. Der Bauplatz besteht eigentlich aus 2 Baustellen für 2 große Häuser, jedes à 100 Fuß Front an der Bahnhofsstraße.

Theater-Repertoire.

Mittwoch den 24. Septbr. Zum ersten Male: **„Adrienne Lecouvreur."** Drama in 5 Akten, nach dem Französischen von Scribe und Legouvé frei bearbeitet von H. Grans. — Personen: Moritz Graf von Sachsen, Herr Hegel. Der Prinz von Bouillon, Herr Guinand. Die Prinzessin, seine Gemahlin, Frln. Höfer. Athenais, Herzogin von Aumont, Frau Stotz. Die Marquise von Vigny, Frln. Ruprícht. Der Abbé von Chageuil, Herr Schwarz. Fünf Mitglieder des Théatre française: Adrienne Lecouvreur, Frln. Schwelle; Mademoiselle Jouvenot, Frln. Müller; Mademoiselle Dangeville, Frln. Klose; Quinault, Herr Hennies; Poisson, Herr Mosewius. Michonet, Regisseur daselbst, Herr Birckbaum. Eine Kammerfrau Adriennens, Frln. Brühl. Ein Diener des Prinzen von Bouillon, Herr Stephan.

Während der drei Monate Oktober, November und Dezember c. findet das vierte diesjährige Abonnement von 70 Vorstellungen statt, zu welchem von heute ab Bons für je 2 Rthlr. im Werthe von 3 Rthlrn. ausgegeben werden. Diese Bons sind im Theater-Bureau zu haben und für die jedesmalige Tagesvorstellung Morgens von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr umzutauschen.

[1154]

Im alten Theater.

Heute den 24. September:

Cyclorama des Mississippi-Flusses.

Anfang 7½ Uhr. Kassenöffnung 6½ Uhr. Billets sind bei den Herren Bote und Bock bis Abends 6 Uhr zu haben.

Der land- und forstwirthschaftliche Verein zu Oppeln

veranstaltet am 26. u. 27. September d. J. eine

Ausstellung

von Erzeugnissen des Land-, Wald- und Gartenbaues und der damit zusammenhängenden **Industrie,** und ladet das für ein solches Unternehmen sich interessirende Publikum dazu ein. [1316]

Das Direktorium des Vereins.

[2868] **Aufforderung.**
Die Herren Gläubiger des im vor. Jahre mit Paß auf ein Jahr versehenen und verreisten Fleischermeister Herrn Wilhelm Kuppert von hier werden im eigenen Interesse hiermit sämmtlich eingeladen, sich Donnerstag den 25. d. M., Nachmittag 4 Uhr, im Gasthof zu den 3 Linden in der Odervorstadt gefälligst einzufinden, um genannten Herren das Weitere mittheilen zu können, durch G. N.

[2879] **Als Erzieherin**
für Kinder und zur Führung einer Wirthschaft erbietet sich ein gebildetes Mädchen vom 1. Oktober d. J. ab. Gütige Reflektionen werden franco poste restante Breslau unter C. W. erbeten.

Unterrichts-Anzeige.

Den hochgeehrten Eltern, welche ihre Söhne zur Aufnahme in eine Militär- oder andere Erziehungs-Anstalt vorbereiten lassen wollen, so wie denen, welche sich zu irgend einem Examen fürs Militär-, Forst-, Berg- oder Hüttenfach präpariren wollen, zeige ich hiermit an, daß ich auch dieses Winterhalbjahr Unterricht in den betreffenden Militär- und Realwissenschaften und Künsten ertheile. Das Nähere in meiner Wohnung Kohlenstraße Nr. 1, vom 1. k. M. ab Salzgasse Nr. 2.

[2860] **Schnabel,** Artill.-Lieut. a. D.

Offener Bürgermeister-Posten.

Für die Gemeinde der Stadt Gleiwitz soll der Bürgermeister gewählt werden.

Seine Besoldung ist:

a) für den Fall, daß er auch die Geschäfte des Polizeianwalts verrichtet, auf 900 Rtl.,
b) für den Fall, daß er diese Geschäfte nicht verrichtet, auf 800 Rtl.

jährlich festgestellt. Bei nothwendigen Dienstreisen bezieht er angemessene Diäten und Fuhrkosten. Die Wahl erfolgt gesetzlich auf zwölf Jahre.

Alle geeigneten Bewerber werden aufgefordert, ihre Anmeldungen spätestens bis zum 15. Oktober d. J. an den Unterzeichneten einzureichen.

Gleiwitz, den 7. Sept. 1851.

Der Gemeinderaths-Vorsitzende
[1092] Matthes.

[2871] Ein **Commis,** welcher gegenwärtig noch in Kondition und mit guten Attesten versehen ist, wünscht ein anderweitiges Unterkommen. Näheres zu erfragen Friedr.-Wilhelmsstr. 74.

Zweite Beilage zu № 265 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 24. September 1851.

Blumen- und Frucht-Ausstellung.

Täglich bis zum 28. d. M. inkl., von 9 Uhr Morgens ab, im Kutznerschen Lokale, Gartenstraße Nr. 19.

Entree für die Person 2½ Sgr., am 25. und 28. September von Mittag 2 Uhr ab, 5 Sgr.

(Vergl. die Zeitungs-Anzeige vom 23. d. M.)

[1331] **Die Sektion für Obst- und Gartenbau.**

[1326]

Das Breslauer Handels-Blatt

erscheint täglich und bringt täglichen Bericht vom hiesigen Platz, so wie von den bedeutenden Provinzial-Märkten Schlesiens. Der Preis ist unverändert bei sämmtlichen Post-Anstalten des Staates 1 Rtl. 7½ Sgr. pro Quartal. Die Post befördert diese Blätter nur dann ununterbrochen, wenn sie noch vor Ende dieses Monats bestellt werden.

Die Expedition.



[1319]

Ostbahn.

Die Lieferung folgender Eisentheile: 8061 Ztnr. gewalzte Unterlagsplatten, 14,387 Ztnr. gewalzte Seitenbacken, 8530 Ztnr. Hakennägel, 3395 Ztnr. Schraubenbolzen mit Muttern, nebst den dazu gehörigen Schraubenschlüsseln, zu den Stoß-Verbindungen der Schienen für die Ostbahn-Strecken Bromberg-Dirschau-Danzig und Dirschau-Königsberg, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. — Die pro Zentner zu 110 Pfd. preußisch abzugebenden Preis-Offerten sind portofrei und versiegelt mit der Aufschrift: „Submission auf die Lieferung von Schienenstoßverbindungen für die Ostbahn" bis zu dem im Central-Bureau der unterzeichneten Direktion zu Bromberg

den 13. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

anstehenden Submissions-Termine einzureichen, in welchem die Eröffnung in Gegenwart der etwa persönlich erscheinenden Submittenten erfolgt. — Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt. — Die Lieferungs-Bedingungen nebst den Zeichnungen werden auf portofreie Gesuche von der unterzeichneten Direktion mitgetheilt.

Bromberg, am 9. September 1851. **Königl. Direktion der Ostbahn.**



[1320]

Ostbahn.

Die Lieferung von 1488 Stück Gußstahltragfedern für die Wagen der Ostbahn, abzuliefern in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni 1852 franco Berlin, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. — Offerten sind der unterzeichneten Direktion portofrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Lieferung von Gußstahltragfedern für die Ostbahn" einzusenden, wo dieselben in deren Central-Bureau im Submissions-Termine

Dienstag den 14. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

in Gegenwart der persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. Später eingehende oder den Bedingungen nicht entsprechende Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungs-Bedingungen werden von hier aus auf portofreie Gesuche mitgetheilt.

Bromberg, den 14. September 1851. **Königliche Direktion der Ostbahn.**



[1321]

Ostbahn.

Die Lieferung von 744 Stück eisernen Achsen mit Rädern für die Wagen der Ostbahn, abzuliefern in der Zeit vom 1. März bis 1. Juni 1852 franco Berlin, soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Offerten sind bis zu dem im Central-Bureau der unterzeichneten Direktion anstehenden Submissions-Termine

Dienstag den 14. Oktober d. J., Mittags 12 Uhr,

versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Lieferung von Achsen und Rädern für die Ostbahn" portofrei einzusenden, wo dieselben in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden sollen. — Die später eingehenden oder den Bedingungen nicht entsprechenden Offerten bleiben unberücksichtigt. Die Lieferungs-Bedingungen werden auf portofreie Gesuche von hier aus mitgetheilt.

Bromberg, den 15. September 1851. **Königliche Direktion der Ostbahn.**



[1334]

Avis.

Mein bisher in der Gartenstrasse gelegenes Geschäfts-Lokal befindet sich jetzt **Schweidnitzer** und **Junkern-Strassen-Ecke No. 51** (zur Stadt Berlin). — Gleichzeitig empfehle ich mein Lager von **echten holländ. Blumenzwiebeln** zur geneigten Beachtung, und werden gefällige Aufträge auf das **Prompteste** und **Reelste** ausgeführt von

Eduard Monhaupt, Kunst- und Handelsgärtner,
Junkernstr. No. 51, vis-à-vis der goldnen Gans.

Direkter Güter-Verkehr zwischen Berlin, Magdeburg, Leipzig und Frankfurt a. M.

Das Publikum wird hiermit benachrichtigt, daß von den unterzeichneten Direktionen die Einrichtung eines direkten Verkehrs der **Normalfracht** und der Eilgüter zwischen den obengenannten Städten **vom 1. Oktober d. ab,** beschlossen worden ist.

Die Tarifsätze, einschließlich des Auf- und Abladens und der An- und Abfuhr zu Magdeburg, Leipzig und Berlin, so wie des Auf- und Abladens in Frankfurt a. M. sind per Zoll-Zentner:

1) zwischen **Frankfurt a. M. u. Leipzig** für Frachtgut 28 Sgr., für Eilgut 55 Sgr.,
2) zwischen **Frankfurt a. M. u. Magdeburg** für Frachtgut 31 Sgr., für Eilgut 61 Sgr.,
3) zwischen **Frankfurt a. M. u. Berlin** für Frachtgut 36 Sgr., für Eilgut 71 Sgr.

Das Frachtgut wird in der Regel in 4 Tagen geliefert, die Tage der Ein- und Auslieferung ungerechnet. Das **Eilgut** wird mit dem nächsten, nach der Einlieferung fahrplanmäßig abgehenden Zuge, sofern solches mindestens zwei Stunden vorher eingeliefert worden, befördert, und ohne eine andere, als die durch die jedesmalige Lage der Fahrpläne bedingte Unterbrechung an den Bestimmungsort gebracht. Für Fracht- und Eilgut gelten außerdem 2 Respekttage zu Gunsten der Bahnverwaltungen, nach deren Ablauf die Hälfte der Fracht verfällt. Erfolgt die Ablieferung erst nach 8 Tagen, so verzichten die Bahnen auf die ganze Fracht, jedoch ohne weitere Entschädigungsverpflichtung aus der späteren Ablieferung. Durch unabwendbare Störungen des Betriebes, werden die Verwaltungen von der Pflicht befreit, die Lieferzeit einzuhalten. Im Uebrigen gelten die Bestimmungen der betreffenden Reglements.

Berlin, Magdeburg, Erfurt und Kassel, im September 1851.

Die Direktion der Berlin-Anhaltischen Eisenbahn-Gesellschaft.
Das Direktorium der Magdeburg-Köthen-Halle-Leipziger Eisenb.-Gesellschaft.
Die Direktion der Thüringer Eisenbahn-Gesellschaft.
Die Direktion der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn.
Die provisorische Central-Direktion der Main-Weser-Bahn. [1328]

---

[601] **Bekanntmachung.**

Der Kommissionär Liebich ist von der hiesigen königlichen Regierung als außergerichtlicher Auktions-Kommissarius für die Stadt Breslau konzessionirt worden.

Der Auktions-Kommissarius Mannig hat seine Konzession als außergerichtlicher Auktions-Kommissarius niedergelegt.

Breslau, den 20. September 1851.

Königliches Polizei-Präsidium.
v. Kehler.

[2836] **Liebich,** öffentlicher Auktionator, wohnt **Ketzerberg Nr. 21.**

[2849] **Auktion.**

Mittwoch den 24. d. M. Nachm. von 2 Uhr ab sollen auf dem neuen Packhofe in der Nikolaivorstadt circa

80 Ctr. altes Schmiedeeisen und
60 Ctr. Maschinengußeisen

in Partien von 5—6 Ctr. meistbietend gegen baare Bezahlung versteigert werden.

Liebich,
öffentlicher Auktionator.

[2837] **Auktion.**

Donnerstag den 25. d. M., Vorm. von 9 Uhr und Nachm. von 2 Uhr ab, soll an der Sandkirche Nr. 1, der Nachlaß der verw. Reg.-Kanzlei-Inspektor Haupt, bestehend in Uhren, Leinenzeug, Betten, Möbeln, Hausgeräth, Kleidungsstücken 2c. meistbietend gegen baare Zahlung versteigert werden.

Liebich,
öffentlicher Auktionator.

Wein-Auktion.

Den 25. d. M., Vormittags von 10 Uhr an, sollen Nikolaistraße, an der Ring-Ecke, aus einem aufgelösten Geschäft

1 Kiste Champagner à 50 Fl.,
150 Fl. feinen Liebfrauenmilch und
250 Fl. Laubenheimer

öffentlich versteigert werden.

[2872] **C. Reymann,** Aukt.-Komm.

Unterricht zu technischem Zwecke.

Zur Heranbildung und Fortbildung von Maschinenbauern, Mühlbauern, Mechanikern, Technikern, Architekten 2c. beginnen mit dem Monat Oktober, sowohl zur Vorbildung als für Praktiker in diesen Fächern, neue Kurse in den bezüglichen wissenschaftlichen Fächern. Spezielle Prospekte werden auf frank. Anfragen gratis versandt.

Concess. Privat-Lehr-Institut in Berlin,
von **Robert Schmidt,**
[1317] Linienstraße 137.

[2854]

Unterricht

im Bau- und Plan-Zeichnen
wird ertheilt:
Albrechtsstraße Nr. 3,
3 Treppen hoch.

[2870]

Tempelgarten.

Heute Mittwoch, im Saale:
Konzert der Philharmonie.

[2873]

Fürstensgarten.

Heute Mittwoch: **großes Konzert.**

[2874] Eine Frau, gebürtig aus der französ. Schweiz, wünscht einige Konversationsstunden zu ertheilen. Näheres im Comptoir des Herrn F. Behrend, Ohlauerstraße 79.

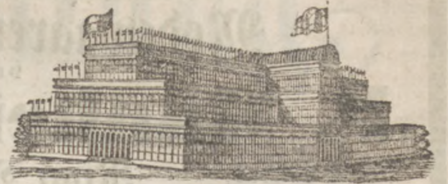
[2855] **Un maitre de langues modernes enseigne le français, ainsi par principe que par pratique. S'adresser Friedrichsstrasse 8, au rez-de-chaussée.**

[1311]

Für Kapitalisten.

Am 26. d. Mts. werden 61 Kuxe der auf Brzezinkaer Gebiete liegenden Steinkohlengrube „Przemza" an den Meistbietenden subhastive vor dem königl. Kreisgericht in Beuthen verkauft. Die Kohle dieser Grube zählt zu den besten Oberschlesiens, und ist ihr Absatz nicht nur durch die nahe Eisenbahn, sondern auch per Przemza-Fluß nach dem Krakauer Gebiete und Galizien erleichtert. Der Erwerber dieser Grube faßt gleichsam Fuß zum Erwerb des gleichfalls bald zum Verkaufe kommenden Rittergutes Slupno und Brzezinka, **welches mit seinen anderen 17 Kohlengruben, Galmei-Gruben-Antheilen und den reichhaltigsten Thon-Eisenstein-Lagern, ein zweites Seraing zu werden verspricht, wenn sich ein Cocqueril dafür findet.** K.

[2866] Eine neue Servante, sowie ein neues elegantes Sopha und mehrere gebrauchte Sachen stehen zum Verkauf: Schuhbrücke 38, 2 St.



[1302] **Schluß-Expedition der Herren Köpp und Schütte von Berlin über Calais nach London.**

Am 30sten d. M. bezwecken die Herren Köpp und Schütte unter persönlicher Begleitung des Herrn Köpp die letzte und zwar gemeinschaftliche Expedition nach London zu unternehmen.

Mehrere Theilnehmer haben sich bereits hierzu eingezeichnet, und da nicht zu bezweifeln, daß diese Fahrt eine interessante sein wird, so dürfte es denjenigen, welche bisher abgehalten waren, die Londoner Industrie-Ausstellung, die am 11. Oktober d. J. unter großen Festlichkeiten geschlossen wird, zu besuchen, sehr zu empfehlen sein, sich dieser letzten Expedition anzuschließen.

Alle diejenigen, welche durch meine Vermittelung sich der Reise-Gelegenheit der Herren Köpp und Schütte bedienten, haben mir theils schriftlich, theils mündlich ihre vollkommene Zufriedenheit zu erkennen gegeben. Diese Kundgebungen der allgemeinsten Zufriedenheit wiesen am schlagendsten die giftigen Angriffe zurück, welche anfangs auf dieses gemeinnützige Unternehmen gemacht wurden. Die abgeschossenen Pfeile prallten auf ihre Schützen zurück, sie verfehlten gänzlich ihren Zweck, und die Warnung eines schlesischen Organs, welches sich stets mit Wahrheitsliebe und genauer Sachkenntniß brüstet, stellte sich als grundlos und lächerlich dar.

Diese Schluß-Expedition geht den 30. September c. a. Abends um 10 Uhr unter den bekannten Bedingungen von Berlin ab und nehme ich hierzu noch Einzeichnungen bis den 28. September Abends entgegen.

C. A. Kudraß,
Herrenstr. Nr. 20.

[2852]

Ausverkauf.

Die in der Tuchhandlung meines verstorbenen Mannes, des Kaufmanns **C. F. Kranz,** am Rathhause Nr. 15, noch vorhandenen Artikel, verkaufe ich zum Fabrikpreise.

Verw. **Kranz.**

Eine Steindruckpresse

mit Steinen und allem Zubehör steht sofort billig zu verkaufen. Näheres Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 28, 2 Treppen hoch. [1314]

Reines Knochenmehl

ist fortwährend zu haben in der Mühle, Salzgasse Nr. 13 und auf unserm Lager.

Anweisungen auf die Mühle werden ertheilt im Komptoir von **Moritz Werther u. Sohn,** Ohlauerstraße Nr. 8. [2876]

Neue Winterstoffe

zu Paletots, Tweens und Ueberziehröcke, in Düffel, Bärskin drap de Russie und Bukskin, aus den besten Fabriken direkt bezogen, empfehle ich zur geneigten Abnahme unter den möglichst billigsten Preisen ergebenst.

Philipp Kubitzky,
[2761] Elisabetstraße Nr. 12.

Möbel- und Flügelrollen

in allen Größen, sind zu den billigsten Preisen stets vorräthig bei H. Ohagen, Kupferschmiedestraße Nr. 41, im Sargmagazin. [2746]

[2844] **Die Milch**

des Dom. Pannwitz ist sofort anderweitig zu verpachten.

Zarter Teint

wird ungemein befördert durch die **orientalischen Schönheits-Pastillen** des Dr. Hoffmann, welche in allen persischen Serails eines der wesentlichsten Toilettenbedürfnisse sind und nebst Gebrauchs-Anweisung, die Schachtel zu 1 Thlr. preuß., einzig von **Dr. Ferd. Jansen,** Buchhändler in Weimar bezogen werden können. Briefe und Gelder franco. — Depot von diesen Schönheits-Pastillen befindet sich in **Breslau** bei Herrn **Eduard Groß,** am Neumarkt Nr. 42.
[244]

[2752] Zwei elegant möblirte Zimmer an der Promenade im ersten Stock, können sogleich bezogen werden. Das Nähere zu erfragen Heiligegeiststraße 18, Nachmittags zwischen 2 und 3 Uhr beim Wirth.

Modewaaren-Handlung
von
P. Manheimer jun.,
Ring Nr. 18.

Von den in Paris und London persönlich gemachten Einkäufen der neuesten Modewaaren, darunter mehrere ausgezeichnete Gegenstände der Londoner Industrie-Ausstellung, sind große Sendungen eingetroffen, namentlich

eine große Auswahl von **Seidenstoffen, Brautkleidern, Herbst- und Winter-Stoffen, Möbelzeugen, Gardinen** und **Fußteppichen,** sowie

die neuesten Modelle für Herbst- und Winter-Mäntel,

mit neuen geschmackvollen Agréments. — Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich in den Stand gesetzt, die Preise äußerst billig zu stellen.

Für Herren:

englische und französische Paletot-Stoffe, worunter ein ganz **neuer für Winter-Röcke,** Boucksking, Westen, Cravatten und ostindische Taschentücher.
[1325]

Neue **Kleider-** und **Mäntelstoffe** empfiehlt

H. Wongrowitz,

Elisabetstraße Nr. 5, im goldnen Lamm,
und ist **in Folge getroffenen Arrangements** im Stande, höchst billige Preise zu notiren.
[2865]

[2863]
Stralsunder Spielkarten.

Die einzige in Schlesien befindliche Haupt-Niederlage der Spielkarten-Fabrik
L. v. d. Osten in Stralsund,
empfiehlt ihr jederzeit komplettes Lager aller Sorten von Spielkarten, sowohl Konsumenten als Spielkartenhändlern, und bewilligt letztern einen angemessenen Rabatt.
Breslau, den 24. September 1851. **Adolf Stenzel,** am Ringe Nr. 7.

G. Abele u. Comp. aus Stuttgart u. Enzheim

beziehen die Leipziger Michaelis-Messe wieder mit einer ansehnlichen Auswahl von Stuttgarter **Patent-** und **Enzheimer Dosen** in verbesserter Qualität; auswärtige Freunde werden ersucht sich schriftlich oder persönlich an uns zu wenden, und der billigsten Bedienung versichert zu sein. [1315] **G. Abele u. Comp.,** zur Messe in Leipzig.

Schneeweiße **Apollo-Kerzen,** das Pack 9½ Sgr., bei 5 Pack zu 9 Sgr.
Beste weiße **Stearin-Kerzen,** das Pack 8 Sgr., bei 5 Pack zu 7½ Sgr.
2. Qualität, das Pack 7½ Sgr., bei 5 Pack zu 7 Sgr.
Glanz-Talg-Lichte, das Pfund 5½ Sgr., bei 5 Pfd. zu 5¼ Sgr.,
empfiehlt: **Heinrich Kraniger,** (Karlsplatz Nr. 3 am Pokoyhofe.) [2857]

Neue schott. Kron-Full-Brand-Heringe

empfing und empfiehlt das Fäßchen von circa 46 Stück für 20 Sgr. excl. Gebind, in ganzen Tonnen billiger: **Heinrich Kraniger,** Karlsplatz Nr. 3, am Pokoyhof. [2858]

Jauersche Bratwurst, Elb. Neunaugen, Limburger Sahnkäse, Brabanter Sardellen,

empfiehlt: **F. W. Scheurich,**
[1322] Neue Schweidnitzerstraße 7.

Echten
Jamaica-Rum, Batavia-Arak, Pecco-Thee, Perl-Thee, Uxim und grünen Thee

empfehle preisgemäß.
F. W. Scheurich,
[1324] Neue Schweidnitzerstraße 7.

[2856] Das Fleischgewölbe, Oderstr. Nr. 24, ist zu vermiethen und Michaelis d. J. zu beziehen. Näheres bei Herrn Burkert daselbst.

[1248] Eine **Apotheke,** wobei 10,000 Thlr. Anzahlung geleistet werden können, wird ohne Einmischung eines Dritten zu kaufen gesucht. Nur Selbstverkäufer belieben die näheren Angaben und Kaufbedingungen portofrei abzusenden unter M. Z., per Adresse Frau Pfeiffer — Liegnitz — Haynauerthor Nr. 119.

Fertige Hemden à 12½ Sgr. bis 5 Thlr.,
fertige bunte und weiße Bettwäsche,
fertige Klee-, Getreide- u. Strohsäcke,
6/4 u. 8/4 br. Drillich,
alle Sorten rohe Sack- u. Packleinen,
gemalte Rouleaux à 17½ bis 2 Thlr.
empfiehlt die Leinwand- und Tischzeug-Handhandlung von
Moritz Hausser,
[1228] am Tauenzien-Platz Nr. 4.

[2859] **Kieler Sprotten**
empfiehlt, und erhalte davon wöchentlich frische Sendungen.
C. J. Bourgarde,
Schuhbrücke Nr. 8, goldene Waage.

[2862] Feine und andere Wäsche wird gewaschen Kirchstraße Nr. 25, par terre.

[100]
Brustreiz-Krankheiten.





Um die Brustkrankheiten, als Schnupfen, Husten, Katarrh, Engbrüstigkeit, Keuchhusten, Heiserkeit, gänzlich zu heilen, giebt es nichts wirksameres und besseres, als die **Pâte pectorale** von Georgé, Apotheker zu Epinal (Vogesen). Die Husten-Tabletten sind in Schachteln zu haben, in **Breslau** bei Herrn Kaufmann **Scheurich,** neue Schweidnitzerstraße Nr. 7.

Für Auswanderer!
Nach der deutschen Kolonie [973]
Dona Francisca,
in der Provinz **Sta. Catharina** in **Südbrasilien,**
welche den deutschen Auswanderern, besonders denen, welche Landwirthschaft betreiben wollen, bestens zu empfehlen ist (vergl. Nr. 92, 93 und 94 der Allgem. Auswanderungs-Ztg.) wird am **1. Oktober** durch die Herren **C. M. Schröder u. Comp.** wieder ein gutes, bequem eingerichtetes Schiff expedirt werden.
Nähere Auskunft wird ertheilt und Anmeldungen werden angenommen durch
das Büreau des Kolonisations-Vereins von 1849 in Hamburg,
Katharinenstraße 32.

Neue Fuß-Teppichzeuge,
Sopha- und **Bett-Teppiche** in reiner Wolle fein und auch in Wolle gemischt, acht Viertel breit, sind in großer Auswahl angekommen, und empfiehlt solche zur geneigten Abnahme unter den billigsten Preisen ergebenst:
Philipp Kubitzky,
[2762] Elisabet-Straße Nr. 12.



Litthauische Reit- und Wagenpferde sind zu verkaufen, Gartenstraße Nr. 12 bei
[2834] **Karl Heuber.**



Reit- und **Wagen-Pferde** sind angekommen und stehen zum Verkauf, Karlsstraße Nr. 30.
Moritz Hirschel,
[2841] k. sächs. konz. Pferdehändler.

[2784] **Karls-Straße Nr. 48**
ist die 2te Etage, bestehend aus 6 Piecen nebst Zubehör zu vermiethen und Michaelis zu beziehen. Näheres Schweidnitzer Straße Nr. 11, im Comtoir.

[1147] **Ein großer schöner Keller,**
welcher bisher zu einer Restauration benutzt wurde, ist zu vermiethen. Das Nähere bei Hrn. Kommissionär Schmidt, Herrenstr. 20.

[2843] **Königsplatz Nr. 3 a**
ist von Michaelis d. J. ab die zweite Etage oder Parterre mit Garten-Besuch zu vermiethen. Näheres par terre.

[2864] Eine Hofwohnung für einen einzelnen Herrn oder ältere Dame ist sofort Ohlauerstraße Nr. 43 zu vermiethen.
Näheres im ersten Stock.

[1329] Fremdenliste von Zettlitz Hôtel.
Graf v. Frankenberg aus Warthau. Herr Ripke aus Jaworznik. Herren Brim-Scheick u. Mongo-Kaluh aus Afrika. Ingenieur Frank aus Krakau. Gutsbes. v. Mosch bei Bautzen. Gutsbes. Böttger aus der Lausitz. Gräfin Harrach aus Krolkwitz. Herren Johnson und Steenbird aus London. Herr O'Connel aus Irland. Maler Lucas aus Deutz. Historienmaler Danus aus Insbruck. Herren Plonczynski und Konowski aus Warschau. Oberamtm. Braune aus Rothschloß. Appel.-Ger.-Chef-Präsident Selbstherr aus Stettin. Kammerherr Baron v. Hagen u. Herr Mnijewski aus Krakau. Landrath v. Elsner aus Pilgramsdorf.

Markt-Preise.
Breslau am 23. September 1851.

	feinste,	feine,	mit.,	ordin. Waare.	
Weißer Weizen	64	60	56	50	Sgr.
Gelber dito	61	59	56	52	"
Roggen . . .	52	50	48	46	"
Gerste . . .	37	35	33	31	"
Hafer	25	24	23	22	"
Raps	74	72	70	67	"
Sommer-Rübsen	58	56	53	51	"
Spiritus . .	8⅙ Rtl. Br.				

Die von der Handelskammer eingesetzte Markt-Kommission.

22. und 23. Sept.	Abd. 10 U.	Mrg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdruck b. 0°	27"9"',02	27"9"',04	27"9"',38
Luftwärme	+ 9,6	+ 8,2	+ 15,9
Thaupunkt	+ 7,6	+ 6,6	+ 8,4
Dunstsättigung	85 pCt.	87 pCt.	55 pCt.
Wind	O	NO	O
Wetter	heiter	wolkig	wolkig
Wärme der Oder		+ 10,0	

Börsenberichte.

Breslau, 23. September. Geld- und Fonds-Course: Holländische Rand-Dukaten 95½ Br., Kaiserliche Dukaten 95½ Br. Friedrichsd'or 113⅔ Br. Louisd'or 108¾ Gl. Polnische Bank-Billets 94 1/12 Gld. Oesterreichische Banknoten 85½ Br. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103½ Br. Neue Preuß. Anleihe 4½% 103 1/12 Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88 5/12 Gl. Seehandlungs-Prämien-Scheine 122½ Br. Preußische Bank-Antheile — — Breslauer Stadt-Obligationen 4% 99¾ Gl. Breslauer Kämmerei-Obligationen 4½% 102¼ Gl., 4¼% 100¾ Br. Breslauer Gerechtigkeits-Obligationen 4½% — Großherzoglich Posener Pfandbriefe 4% 103½ Br., neue 3½% 94 7/12 Br. Schlesische Pfandbriefe à 1000 Rtl. 3½% 96 7/12 Br., neue schlesische Pfandbriefe 4% 104 Br., Litt. B. 4% 103¾ Br., 3½% 96 Br. Rentenbriefe 100¾ Br. Alte polnische Pfandbriefe 4% 94¼ Gl., neue 94¼ Gl. Polnische Partial-Obligationen à 300 Fl. 4% — — Polnische Schatz-Obligationen 4% — — Polnische Anleihe 1835 à 500 Fl. — — Polnische Anleihe dito à 200 Fl. — — Kurhessische Prämienscheine à 40 Rtl. — — Badische Loose à 35 Fl. — — Eisenbahn-Aktien: Breslau-Schweidnitz-Freiburger 76¾ Br., Priorität 4% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 135 5/12 Br., Litt. B. 3½% 122 7/12 Br., Priorität 4% 98¼ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 82¼ Br., Priorität 4% — — Niederschlesisch-Märk. 3½% 92 7/12 Gl., Priorität, 4% — — Priorität 4½% Serie I. u. II. 102¼ Br. Priorität 5% Serie III. 104¼ Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 4% — — Neisse-Brieger 4% 54⅙ Gl. Köln-Mindener 3½% — — Priorität 5% II. Emiss. 104½ Br. Sächsisch-Schlesische 4% — — Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 35 Gld. Posen-Stargard 3½% — —

Berlin, 22. September. Die Börse war heut wieder in flauerer Haltung und die meisten Effekten stellten sich im Laufe derselben niedriger.

Eisenbahn-Aktien. Köln-Minden 3½% 107 bez. und Br., Priorität 4½% 103¼ Br., Priorität 5% 104½ Br. Krakau-Oberschlesische 4% 82 Br., Priorität 4% 86 Br. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn 4% 35⅞, 36, 35⅝ bez., Priorität 5% 99¾ Gld. Niederschlesisch-Märkische 3½% 92¼ à ⅞ bez. und Gld., Priorität 4% 98 à 97½ bez., 4½% 101⅞ Br., Priorität 5% Serie III. 103⅞ Br., Priorität Serie IV. 5% 103¼ Gld. Niederschlesisch-Märkische Zweigbahn 4% 31¾ Br. ½ Gld., Priorität 4½% — — Oberschlesische Litt. A. 3½% 135½ à ¼ bez., Litt. B. 3½% 122 Br. Geld- und Fonds-Course. Freiwillige Staats-Anleihe 5% 103 bez., Staats-Anleihe 1850 4½% 102¾ Br. Staats-Schuld-Scheine 3½% 88¾ Br. Seehandlungs-Prämien-Scheine — — Posener Pfandbriefe 4% 103 Gld., 3½% 94⅝ bez. Preußische Bank-Antheil-Scheine 97¾ bez. Polnische Pfandbriefe alte 4% 94¾ Br., neue 4% 94¾ Br. Polnische Partial-Obligationen à 500 Fl. 4% 84 Br., à 300 Fl. 144 bez.

Wien, 22. September. In Folge der niedrigen Rente waren zinstragende Fonds etwas matter, wogegen Loose von 1839 bis 123 stiegen, um zur Notiz zu schließen. Nordbahnaktien, bereits nach vorgestrigem Börseschluß bis 147½ gewichen, erholten sich heute bis 148⅛, schlossen aber matter. Komptanten und Wechsel haben um ¼ bis ½% angezogen und wurde London von 11. 47 bis 11. 50 gemacht, das Geschäft unbelebt.

5% Metalliques 93⅛, 4½% 82; Nordbahn 147½; Coupons — — Hamburg 2 Monat 177; London 3 Monat, 11. 50.; Silber 18½.

Redakteur und Verleger: H. Barth in Breslau. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.